Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 222. **Sonnabend den 22. September 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Bezugs-Einladung.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Thorner Presse“ und alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „Thorner Presse“ recht bald bestellen zu wollen.

Sonntag, am 30. d. Mts., endet dieses Vierteljahr, und vermögen wir nun dann die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Lesern zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Ablauf der alten Bezugszeit die Zeitung bestellt haben.

Der Bezugspreis für ein Vierteljahr beträgt **1,50 Mk.**, ohne Postbestellgeld oder Abtrag.

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstraße 1.

Volks-Gesundheit.

Es ist eine leicht nachzuweisende Thatsache, daß sich die Volks-Gesundheit in den letzten dreißig Jahren erstaunlich gebessert hat. Von je 1000 Einwohnern starben in Deutschland jährlich 1871—1880: 28,8, 1881—90: 26,5, 1893: 25,8, 1894: 23,5, 1895: 23,4 und 1898 nur 21,8. Es starben also bei uns im Jahre 1898 fast 400 000 Menschen weniger als durchschnittlich in jedem der Jahre 1871—80. Das sind Zahlen, die uns mit hoher Befriedigung erfüllen müssen.

Von den Umständen, die zur Verminderung der Sterblichkeit beigetragen haben, ist wohl der wichtigste die Wohlhabenheit. Die Ernährung in den unteren Volksschichten ist gegen früher wesentlich besser geworden, und die Wohnungs-Verhältnisse, die auf die Volks-Gesundheit von größtem Einfluß sind, zeigen einen erfreulichen Fortschritt. Ferner hat die zunehmende Bildung das Volk erkennen gelehrt, was seiner Gesundheit frommt. Auch der Aufschwung, den die ärztliche Kunst in den letzten Jahren genommen hat, dürfte keine geringe Wirkung auf die Abnahme der Sterblichkeit ausgeübt haben.

Das größte Verdienst an der Verminderung der Sterblichkeit haben ohne Zweifel die leitenden Kreise. Die Arbeiter-Versicherung und die Arbeiterschutz-Gesetzgebung haben sich für die Volks-Gesundheit außerordentlich heilsam erwiesen. Besonders augenfällig tritt uns die Fürsorge für die Gesundheitspflege in den letzten Jahren entgegen. In unmittelbarer Aufeinanderfolge wurde das Reichs-Seuchengesetz und das Fleischbeschaugesetz geschaffen und in Preußen die Medizinal-Reform durchgeführt, während die Errichtung eines Reichs-Gesundheitsraths bevorsteht; jeder dieser gesetzgeberischen Akte ist ein bedeutsamer Fortschritt auf dem Gebiet der Volks-Gesundheitspflege. Das Seuchengesetz ermöglicht die Anwendung einer großen Zahl von Schutzmaßregeln, durch welche der Einschleppung und Verbreitung ansteckender Krankheiten entgegengewirkt werden kann, während das Fleischbeschaugesetz eine erhöhte Bürgschaft für eine einwandfreie, der Gesundheit zuträgliche Fleisch-Nahrung schafft. Aus der preußischen Medizinal-Reform darf man für die öffentliche Gesundheitspflege bedeutende Vortheile erwarten, und namentlich wird der Reichs-Gesundheitsrath als Beirath der Reichsregierung in allen auf das medizinische Gebiet fallenden Fragen eine segensreiche Thätigkeit entfalten können.

Neben der staatlichen Fürsorge hat sich auch die Hilfsthätigkeit von Gemeinden und Privaten hervorgethan. Die Volks-Heilstätten-Bewegung verzeichnet einen Erfolg nach dem anderen, Ferien-Kolonien, Erholungsheime, Volksbäder 2c. sind im Dienst der leidenden Menschheit thätig. In den letzten Jahren ist auch für die Errichtung von Lungenheilstätten viel geschehen. Infolge der Erkenntniß, daß die Lungenschwindsucht, diese heimtückische Krankheit, die jährlich tausende dahinrafft, wenn sie nicht zu weit vorgeschritten ist, heilbar sei, ist man bemüht, den Lungenkranken durch Unterbringung in einer in gesunder Luft gelegenen Heilstätte und durch geeignete Verpflegung die verlorene Gesundheit wieder zu geben und das Schreckgespenst der Schwindsucht nach Kräften zurückzuscheuchen.

So zeigt sich denn beim Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts ein edler Wetteifer zur Hebung der Volks-Gesundheit. Diese Hilfsthätigkeit nimmt von Jahr zu Jahr zu, sodaß man noch glänzendere Ergebnisse als bisher erwarten darf zum Heil des Vaterlandes; denn mit der Volks-Gesundheit wächst die politische und wirthschaftliche Kraft des Staates.

Politische Tagesschau.

Ueber die **Mittelstandspolitik** der **Freisinnigen** fällt ein Kohlenhändler ein sehr bemerkenswerthes Urtheil, indem er der „Schles. Zeitung“ schreibt: „Mit Freuden erfüllt es mich namentlich, daß es gerade eine konservative Zeitung ist, die der Frage der **Kohlennoth** so nahe tritt, während die freisinnigen Blätter, die sonst mit ihrem „Schutze des Mittelstandes“ prahlen, sich zum Theil aus bekannten Gründen entweder über die Sache ausschweigen oder doch zum wenigsten die Kleinhändler nicht in Schutz nehmen.“ Aus den weiteren Mittheilungen dieses Kleinhändlers läßt sich erkennen, auf welche Weise die Kohlenknappheit herbeigeführt wurde. In dem Briefe an das genannte schlesische Blatt heißt es: „Wenn sich eine Firma Emanuel Friedländer u. Ko. nicht scheut, ihren Schlußabnehmern bis 20 Proz. des Schlußquantums, das sie zu liefern verpflichtet war, ohne weiteres zu kürzen, wahrscheinlich doch, um es zu höheren Preisen anderweitig zu verwerthen, und der arme Kleinhändler muß dann Großzwischenhändlern wie Ernst Rosenthal-Kattowitz, Isidor Freund-Beuthen und wie die guten Leute alle heißen, in die Hände fallen und dort, nur um seine Kundschaft zu befriedigen, 95 Pf. und 1 Mk. für den Zentner Kohle, meist noch die Hälfte Staub, zahlen, ist da der Kleinhändler auch noch an dem Wucher schuld oder wer sonst? Dringt nun der Abnehmer energisch auf die Lieferung des Restquantums, die ihm unter allen möglichen Vorwänden vorenthalten wird, so erhält er eben von der Firma Friedländer überhaupt keine Kohlen mehr, wie es ja verschiedenen Firmen ergangen ist!“ Als Abwehrmittel gegen die Monopolherrschaft bezeichnet dieser Kohlenkaufmann die Aufstellung einer bestimmten, allgemein giltigen Preisskala. Er schreibt darüber: „Mir gefällt da ein Modus, den eine Kalk-Konvention eingeschlagen hat und der ein gutes Mittel gegen willkürliche Preissteigerung wäre. Entweder die Gruben oder die Großfirmen würden eine Skala für die verschiedenen Preise einführen, so zwar, daß ein Wagen zum Listenpreise abgegeben werden müßte und der Kleinhändler je nach seiner Entnahme einen bestimmten Rabattsatz erhielt, der ihn dann in die Lage setzt, mit geringem Nutzen auch Wagenladungen abzugeben zum Grubenpreise. Es ist eben doch nicht jeder in der Lage, sich seine Hausbrandkohle waggonweise zu bestellen, und so wird eben der Kleinhändler in den Augen vieler ein nothwendiges Uebel sein und schließlich ist doch der Kleinhändler, der sich noch zum Mittelstande zählt, ebenso existenzberechtigt wie der Großzwischenhändler und wie der Beamte u. s. w. Die Steuer wird wenigstens ebenso gut von ihm verlangt, und wir blicken mit vollem Vertrauen zu unserer Staatsregierung, die hoffentlich bald Mittel und Wege finden wird, um diesem unheimlichen Treiben ein Ende zu machen. Jedenfalls wird es jedem Kleinhändler nur recht sein, wenn man ihn wieder in die Lage setzt, sein früheres Quantum bei bescheidenem Nutzen verkaufen zu können. Es soll mich freuen, wenn Sie weiter versuchen, Licht in das Dunkel zu bringen!“

Die **Erhöhung der Zeitungspreise** macht sich in immer weiteern Kreisen nothwendig. Neulich haben die Verleger der vier in Hildesheim erscheinenden Zeitungen sich vereinigt und gemeinschaftlich den Bezugspreis der Zeitungen vierteljährlich um 50 Pf. erhöht. Sie haben sich mit einer Erklärung an ihre Leser gewandt, in welcher sie hervorheben, daß die Herstellungskosten der Zeitungen in den letzten Jahren infolge der Steigerung der Löhne und Redaktionskosten, der Preise von Schriftmaterial und Maschinen, insbesondere aber des Papierpreises um 40—50 vom Hundert eine so unverhältnißmäßige Höhe erreicht hätten, daß ein Weiterarbeiten unter den bestehenden Verhältnissen den geschäftlichen Niedergang sämmtlicher Zeitungsgeschäfte herbeiführen müsse. Neue Opfer fordere der am nächsten 1. Januar zur Einführung kommende neue

---

Die Irre von Sankt Rochus.

Kriminalroman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

Aus einem kleinen Hause, neben dessen Thür sich ein Schild mit der Abbildung einer Mangel oder Drehrolle und dem Zusatze: „10 Pfennig für die Stunde“ befand, trat an einem Februarmorgen eine dralle Dienstmagd. Ihr ansehnlicher Leibesumfang hatte ihr in der Nachbarschaft den Namen „Professors dicke Resi“ eingetragen; das rosige Roth der Jugend prangte in frischen Farben auf den übervollen Wangen; über ihr gutmüthiges Gesicht, welches im Zustande der Ruhe glänzte, als wäre es polirt, perlten jetzt, trotz der frostigen Temperatur, dicke Schweißtropfen; denn sie hatte an der Drehrolle bereits ein tüchtiges Stück Arbeit geleistet, und der Tragkorb, der ihre runden Schultern drückte und bis an den Rand mit der blütenweißen Wäsche gefüllt war, stellte eine ansehnliche Bürde dar.

Resi schritt dem nahen Hause ihres Gebieters zu, bewegte sich durch den kleinen Vorgarten und die breite, mit Blumen und Arabesken bemalte Hausflur und keuchte mit ihrer Last die mit einem Teppich belegte Treppe hinauf, langsam Stufe für Stufe nehmend und mit der rechten Hand an dem zierlichen Eisengeländer sich stützend. An der Glasthür, welche in die Wohnung führte und matte, gemusterte Scheiben zeigte, holte sie einen Schlüssel, einen sogenannten Drücker, aus ihrer Schürzentasche, mit dem sie öffnete. Resi stand jetzt auf einem langen Korridor, welcher die Wohnung in zwei Hälften theilte und durch ein großes Fenster am anderen Ende sein Licht empfing.

Gleich der erste Blick des Mädchens fiel auf einen dunkelen Gegenstand in der Mitte des Korridors. Es war eine lang ausgestreckte menschliche Gestalt, darüber konnte kein Zweifel obwalten. Tief erschrocken, aber beherzt und resolut wie sie war, ließ Resi ihren Tragkorb herabgleiten und eilte auf die Unglücksstelle zu.

„Gott im Himmel!“ rief sie, „es ist Fräulein Konstanze!“ Bewegungslos lag die schlanke Gestalt da. Das schöne Antlitz war todtenbleich, kein Zucken der langen, dunkeln Wimpern, welche sich über die geschlossenen Augenlider legten, verrieth eine Spur von Leben; das rabenschwarze Haar, wohl durch die Wucht des Falles aufgelöst, umflutete regellos Kopf und Schultern.

Resi hoffte, daß es sich nur um eine Ohnmacht handele. Sie holte Essig aus der Küche, richtete den Oberkörper der Leblosen empor und rieb ihr Stirn und Schläfen mit der aromatischen Flüssigkeit. Während dieser unausgesetzten Bemühungen stellten sich allmählich leise Lebenszeichen ein, und endlich hoben sich die Lider, und ein großes, tiefdunkles Augenpaar kam zum Vorschein. Aber nicht das milde Feuer lag darin, welches sonst aus diesen Augen strahlte, sondern mit dem Blick des Wahnsinns starrte Konstanze umher.

Plötzlich stieß sie, als besinne sie sich auf etwas, einen durchdringenden Schrei aus, raffte sich, wie von einer wilden Kraft beseelt, fast ohne Hilfe empor und stürzte den Korridor entlang, Resi winkend, ihr zu folgen. Durch ein großes Zimmer, welches eine Bibliothek und eine Anzahl von Glasschränken mit alterthümlichen Sammlungen enthielt, traten beide Mädchen in das daran stoßende Schlafgemach des Hausherrn. Noch immer unfähig, zu sprechen, deutete Konstanze auf den Professor, der in seinem Bett lag, und sank dann vor demselben nieder, die Stirn an den Bettrand gedrückt, während ein furchtbares Schluchzen sich aus ihrer Brust rang.

Resi kreischte laut auf. Ein einziger Blick hatte sie belehrt, daß hier etwas entsetzliches geschehen war. Der Kopf des Gelehrten zeigte blutige Wunden, welche das spärliche, blonde Haar an verschiedenen Stellen roth gefärbt hatten. Selbst das Auge des Unkundigsten konnte sofort erkennen, daß der Mann todt war.

„Ermordet! Ermordet!“ schrie Resi und rang die Hände. Als müsse sie den Mörder noch in der Wohnung finden, stürzte die beherzte Magd aus einem Zimmer ins andere, um zuletzt unverrichteter Sache zurückzukehren. Niemand befand sich in der Wohnung als die beiden Mädchen. Da alle Fragen an Konstanze, die vor Schluchzen nicht sprechen konnte, vergebens waren, eilte Resi auf die Straße hinab, um dem Schutzmann Anzeige zu machen, den sie auf seinem gewöhnlichen Posten an der Straßenecke fand.

Kaum eine Viertelstunde später war ein Kriminalkommissar zur Stelle, und die telephonische Nachricht von der Mordthat befand sich bereits auf dem Wege zur Staatsanwaltschaft. Wie der Kommissar schon nach oberflächlicher Untersuchung feststellen konnte, war der Tod des Gelehrten durch ein stumpfes Instrument, jedenfalls durch Schläge mit einem eisernen Hammer erfolgt; die Beschaffenheit der Wunden mit den hineingedrückten Kopfhaaren ließ das erkennen.

Konstanze hatte sich soweit erholt, um die Fragen des Kommissars beantworten zu können. Sie bekleidete im Hause des Professors die Stelle einer Vorleserin. Frau Bruscher, die Wirthschafterin des ledigen Herrn, hatte gestern Abend eine Reise angetreten. Jeden Morgen um neun Uhr brachte sie ihm den Kaffee an's Bett; an ihrer Stelle hatte dies heute Konstanze übernommen. Als sie ins Schlafzimmer trat, entdeckte sie den Mord. Um Hilfe herbeizurufen, stürzte sie sogleich wieder hinaus, kam aber nur bis auf den Korridor, wo sie, erschüttert von dem grausigen Ereigniß, die Besinnung verlor. Erst durch Resi, welche früh sieben Uhr zum Wäscherollen gegangen und gegen zehn Uhr zurückgekehrt war, wurde Konstanze wieder zum Bewußtsein gebracht.

Daß der Mörder seine That unter dem Schutze der Nacht ausgeführt habe, war eine sehr naheliegende Vermuthung. Wie Resi zu berichten wußte, war vor einigen Jahren ein Dieb zum Korridorfenster eingestiegen und hatte aus dem Sammlungszimmer des Professors ein werthvolles Stück entwendet. Im Parterre des nur einstöckigen Hauses befand sich das Bureau eines großen Baugeschäfts, und unten im Hofe, auf welchen das Korridorfenster hinabging, lagen außer anderen Baugeräthen auch Leitern umher; einer solchen hatte sich damals der Dieb bedient. Der Kriminalbeamte untersuchte das Fenster, fand es aber ordnungsmäßig von innen verschlossen und ohne jede Spur irgend einer gewaltsam bewerkstelligten Oeffnung.

Fräulein Konstanze hatte zu diesen Erörterungen schweigend den Kopf geschüttelt. „Es kann nicht während der Nacht geschehen

Postzeitungs-Tarif, sodaß die geforderte Erhöhung schon vom 1. Oktober ab gerechtfertigt erscheinen müsse. Auch eine Reihe von badischen Blättern hat erklärt, einen Aufschlag des Bezugspreises machen zu müssen.

Ein Gesuch an den Reichstag um Einführung der körperlichen Züchtigung bei Roheitsvergehen wird dem „Reichsboten" zufolge in Hannover und Westfalen vorbereitet.

Sipido, der den Anschlag auf den Prinzen von Wales ausführte, wird demnächst doch noch von der Schweiz ausgeliefert werden, denn es bewahrheitet sich nach einer Brüsseler Meldung der „Voss. Ztg.", daß die belgische Regierung dem mit der Schweiz bestehenden Auslieferungsvertrage nach gemeinschaftliicher Uebereinkunft einen Zusatzartikel anhängt, und zwar mit rückwirkender Kraft, wonach Minderjährige, die zur Zwangserziehung verurtheilt sind, ausgeliefert werden müssen. Die belgische Presse bestreitet der Regierung das Recht, solche Verträge mit rückwirkender Kraft abzuschließen.

Die Untersuchung gegen Salson, der in Paris das Attentat auf den Schah von Persien verübte, ist erst jetzt beendet. Die Aerzte stellten seine Verantwortlichkeit fest; er erscheint infolgedessen in der zweiten Hälfte des Oktober vor den Geschworenen unter der Anklage des Mordversuchs.

Das Präsidium des Pariser Gemeinderaths beschloß, durch Maueranschlag bekannt zu geben, daß die Summe von 200000 Frks., welche ursprünglich für das Festbankett bestimmt waren, unter die Pariser Armen vertheilt werden solle.

Von den französischen Manövern meldet Wolffs Bureau aus Chartres: Die städtischen Behörden empfingen Mittwoch Abend die französischen und fremdländischen Offiziere. Der Maire, der Kriegsminister und der russische General Bouliarsky hielten Ansprachen, es herrschte ein sehr herzlicher Ton. Am Donnerstag strömte seit dem frühen Morgen eine große Volksmenge nach Amilly, wo die Truppen in Stärke von 97000 Mann mit 20000 Pferden Parade-Aufstellung genommen hatten. Um neun Uhr traf Präsident Loubet in Begleitung des Kriegsministers, Generals André, mehrerer Senatoren und Deputirten ein und begab sich im Wagen auf den Paradeplatz, wo er vom General Brugère empfangen wurde. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen ließ Loubet sich die fremdländischen Offiziere vorstellen und unterhielt sich mit jedem derselben.

Sein Entlassungsgesuch hat, wie ein Wolff'sches Telegramm vom Mittwoch aus Sofia berichtet, der bulgarische Minister Natschowitsch überreicht. Den Grund des Gesuchs bildet angeblich ein leichter Schlaganfall, den Natschowitsch in Wien erlitten hat, weshalb ihm die Aerzte gerathen haben, seinen Ministerposten aufzugeben. Was es mit derartigen Ministerkrankheiten zur Begründung von Entlassungsgesuchen auf sich hat, weiß man ja. Hier spielt jedenfalls das sonderbare Verhalten Natschowitschs in dem rumänisch-bulgarischen Konflikt mit. Bekanntlich hatte dieser Minister der rumänischen Regierung energische Schritte gegen das macedonische Komitee zugesagt noch vor Abschluß der gerichtlichen Untersuchung und dann, als die Rumänen auf diese Zusage pochten, seine Aeußerung in Abrede zu stellen gesucht.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. September 1900.

— Nach den bisherigen Bestimmungen trifft der Kaiser am 10. Oktober bei seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, auf Schloß Friedrichshof bei Kronberg ein. Bei dieser Gelegenheit soll die Grundsteinlegung des Reichs-Limes-Museums auf der Saalburg stattfinden, und zwar ist zu diesem Akt der 11. Oktober in Aussicht genommen. — Wie ferner jetzt feststeht, wird der Kaiser am 13. bis 14. Oktober den geplanten Besuch im Wupperthale zur Ausführung bringen, und am 15. Oktober findet in Gegenwart des Kaisers die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Hildesheim statt. — Die Kaiserin wird in den nächsten Tagen zu einem Besuch ihrer beiden Söhne, der Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert in Plön erwartet.

— Die Konfirmation des Prinzen Adalbert, drittältesten Sohnes unseres Kaiserpaares, welcher am 14. Juli d. Js. sein sechszehntes Lebensjahr vollendet hat, findet am 18. Oktober, dem Geburtstage des verewigten Kaisers Friedrich III., seines Großvaters, in Potsdam statt.

— Der Berliner Hof legte heute für den Prinzen Albert von Sachsen, Herzog zu Sachsen, die Trauer auf acht, für den Prinzen Heinrich von Hessen auf fünf Tage an.

— Dem „Reichsanzeiger" zufolge ist dem Regenten des Herzogthums Sachsen-Koburg-Gotha, Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg, der Rothe Adlerorden 1. Klasse verliehen worden. — Der württembergische Generalleutnant Freiherr von Watter, bisher Militärbevollmächtigter in Berlin, erhielt die Brillanten zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit dem Stern.

— Der Reichskanzler besuchte am Dienstag Nachmittag die photographische Ausstellung im Künstlerhause, um von dem gegenwärtigen Stande der Photographie zum Zwecke der bevorstehenden Neugestaltung des Urheberrechts Kenntniß zu nehmen.

— Der deutsche Gesandte in Belgrad Frhr. v. Wäcker-Gotter sollte nach einer Wiener Meldung auf seinen Wunsch von seinem Posten abberufen worden sein. An hiesigen unterrichteten Stellen ist davon nichts bekannt.

— Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft planen die Errichtung einer kaufmännischen Auskunftsstelle großen Stils.

— Die seit langem geplante Obst- und Gemüseverwerthungsgenossenschaft ist, wie aus Köln gemeldet wird, jetzt unter dem Namen „Zentral-Obst- und Gemüseverwerthungsgenossenschaft" definitiv gegründet worden. Zweck der Gründung ist, die bisherigen Verdienste des Zwischenhandels den Produzenten zuzuwenden und durch Thätigkeit und Einfluß der Genossenschaft auf die Preisbildung im Obst- und Gemüsemarkt einzuwirken.

— Gegen Setzmaschinen, weil sie viele Setzer außer Brot bringen, haben sich die sozialdemokratischen Setzer auf das schärfste ausgesprochen. Nunmehr hat aber die Buchdruckerei der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung" zwei Setzmaschinen eingestellt; sie theilt dies den Lesern selbst mit. Auch in einer sozialdemokratischen süddeutschen Druckerei ist dasselbe der Fall gewesen.

Leipzig, 19. September. Der von der gestrigen Einigungskommission geschaffene Vergleich im deutschen Buchbindergewerbe wurde heute Abend in einer großen Versammlung der Buchbinderei-Arbeiter und -Arbeiterinnen Leipzigs angenommen und beschlossen, Montag früh in sämmtlichen Betrieben die Arbeit wieder aufzunehmen.

Darmstadt, 20. September. Die feierliche Beisetzung des Prinzen Heinrich von Hessen fand heute Vormittag unter Theilnahme des Großherzogs, des Grafen zu Nidda (Sohnes des Verstorbenen), des Prinzen Alphons von Bayern als Vertreters des Prinzregenten, des kommandirenden Generals v. Lindequist in Vertretung Sr. Majestät des Kaisers, ferner des diplomatischen Korps, der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und zahlreicher Standesherren auf der Rosenhöhe statt.

Hamburg, 20. September. Der „Hamburgische Korrespondent" meldet: In der heutigen Versammlung der ausständigen Werftarbeiter, in welcher über die Wiederaufnahme der Arbeit abgestimmt wurde, wurden im ganzen 2367 Stimmen abgegeben, davon 1530 Stimmen für und 788 Stimmen gegen die Wiederaufnahme der Arbeit; 49 Personen enthielten sich der Abstimmung. Damit wäre der Streik der Werftarbeiter beendigt.

Ausland.

Neapel 19. September. König Viktor Emanuel ritt heute früh mit dem Grafen von Turin, begleitet von einer Kürassier-Eskorte, vom Schlosse Capodimonte aus den Stafettenreitern vom Ulanen-Regiment Novara entgegen. In der Nähe von Marano traf er mit den Stafettenreitern zusammen, deren Führer, Leutnant Boselli, ein Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm überbrachte. — Der König und der Graf von Turin kehrten mit dem Leutnant Boselli nach Capodimonte zurück, lebhaft von der Bevölkerung begrüßt. Boselli überreichte dem König den Brief Kaiser Wilhelms in einem silbernen Etui. Der König beglückwünschte Boselli zu seiner Reise.

Haag, 20. September. Die Königin Wilhelmina und die Königin-Mutter begeben sich am 8. Oktober zum Besuch der Erbgräfin von Erbach-Schönberg nach König in Hessen.

Zu den Wirren in China.

Der Widerstand der Chinesen scheint an mehreren Stellen zugleich wieder aufzuleben. Das ungeheure Reich verfügt noch über bedeutende Truppenmassen, die, wenn sie auch an Bewaffnung und Ausbildung keinen Vergleich mit den Truppen der modernen Militärmächte aushalten können, doch schon durch ihre Zahl gefährliche Gegner für die Kontingente der fremden Mächte werden können. Im Innern des Landes ist der Einfluß der Kaiserin unvermindert, und von allen Seiten ziehen die Vizekönige mit ihren Aufgeboten dem Kaiserhofe zu Hilfe. Der „Standard" erfährt, Hsi-Liang, der mandschurische Provinzialkämmerer von Hunan, traf am neunten in Tatungfu in Schansi mit achttausend Soldaten ein und versicherte der Kaiserin, noch größere Truppenmassen seien unterwegs. Die Kaiserin drückte den wärmsten Dank für die Loyalität der Vizekönige und Gouverneure aus. — Glaubwürdigen chinesischer Quelle entstammenden Meldungen aus Nanking zufolge, gewinnt dort die fremdenfeindliche Partei im Gegensatz zum Vizekönig Linkunyi an Einfluß.

Im Gange der militärischen Ereignisse ist wieder ein größerer Erfolg der verbündeten Truppen zu verzeichnen. Wie schon berichtet, bedrohten die Peitang- und Lutai-Forts, nördlich von Taku am anderen Ufer des Peiho, die Verbindungslinie der verbündeten Truppen mit ihrer Operationsbasis der Seeküste. Dreimal versuchten die Russen schon, die Befestigungen zu nehmen, wurden aber immer mit schweren Verlusten abgeschlagen. Jetzt ist es den vereinten Kräften der Verbündeten endlich gelungen, dies Bollwerk zu nehmen. Leider ist dieser Erfolg auch nicht ohne große Opfer erkauft worden. Auch im mittleren China haben die Chinesen in letzter Zeit ihre Forts verstärkt, eine Maßnahme, die stark im Gegensatz steht mit den Bemühungen ihrer Unterhändler, den Frieden herbeizuführen. Nach zuverlässigen Nachrichten dringt Deutschland darauf, die Mächte sollten die Schleifung der Küstenbefestigungen und der Yangtse-Forts zur Vorbedingung für die Friedensverhandlungen machen. — Generalfeldmarschall Graf Waldersee findet also noch große Aufgaben vor. Bereits Freitag wird er mit dem deutschen Gesandten Mumm von Schwarzenstein in Shanghai zusammentreffen, um dann sofort nach dem eigentlichen Kriegsschauplatze abzugehen, wo die chinesischen Generale von neuem Truppen sammeln. Aus Shanghai wird vom 20. September gemeldet: Hier werden große Vorbereitungen für den Empfang des Grafen Waldersee getroffen, der an Bord des Kreuzers „Hertha" am Freitag eintrifft und eine Parade über alle fremdländischen Truppen abnehmen wird. Die Häuser werden festlich geschmückt. Graf Waldersee bleibt 24 Stunden hier und steigt bei dem deutschen Gesandten v. Mumm ab. Dann setzt er seine Reise nach Norden fort. Admiral Seymour begiebt sich nach Taku. Die Mannschaft des Kapitäns Pohl, die an der Expedition gegen Peking theilnahm, ist nach Tsingtau zurückgekehrt. General Yunglu floh von Peking nach Paotingfu, weil ihm Verhaftung drohte. Der Tatarengeneral Schangschau sammelt eine große Truppenmacht in der Mandschurei, um noch einen letzten Versuch des Widerstandes gegen die Russen zu machen. Die Generale Tsching und Tschang stehen mit 15000 Mann in Shanting.

Ueber die Einnahme der Stadt Lianghsiang durch die Deutschen werden jetzt noch folgende Einzelheiten aus Peking gemeldet: Die Kolonne des Generals von Hoepfner griff am 11. September früh die Stadt Lianghsiang an. Der Ort war voll von Boxern und kaiserlich chinesischen Truppen und wurde zunächst von der Artillerie Hoepfners beschossen. Die Thore wurden mit Dynamit gesprengt, und nun entspann sich ein Straßenkampf. 500 Chinesen wurden getödtet.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 20. September. (Das Vereinshaus) hat die hiesige Vereinshausgesellschaft vom 1. Oktober ab auf drei Jahre an Herrn Max Vollwahn aus Stolp i. P. für eine jährliche Pacht von 2750 Mk. verpachtet.

Elbing, 19. September. (Vom Aufenthalt des Kaiserpaares in Cadinen.) Vom Gutshause Cadinen weht jetzt die Kaiser-Standarte. Den Mitwoch-Nachmittag benutzte der Kaiser zu einem Spaziergang durch das Gut. Abends fuhren mehrere der Herren, die mit dem Kaiser nach Cadinen gekommen waren, über Elbing nach Berlin zurück. Heute Morgen in der Zeit von 7 bis 8 Uhr unternahm das Kaiserpaar einen Spazierritt nach der königlichen Stelliner Forst, wo die berühmte Trauerfichte aufgesucht wurde, die der Kaiser noch nicht gesehen hatte. Die Rückkehr erfolgte über Rehberg. Wie stets, so nahmen auch diesmal die Herren und Damen des Gefolges an dem Spazierritt theil. Nach der Rückkehr fand in Gegenwart des Kaiserpaares die feierliche Schlußsteinlegung für den Ringofen der Cadiner Ziegelei statt. Nachmittags wollte der Kaiser den Tolkemiter Burgberg besichtigen. Indes waren darüber bestimmte Entschließungen nicht getroffen, wie überhaupt dem Aufenthalt des Kaiserpaares in Cadinen kein bestimmtes Programm zu Grunde liegt; die Befehle des Kaisers zu den Ausflügen erfolgen stets kurz zuvor. Die Kaiserin wollte heute Nachmittag nach Lenzen fahren, wo um 4 Uhr die Weihe des Schwesternheims vor sich gehen sollte. Der Kriegerverein und die Schulen hatten Aufstellung genommen. Die Gutsbesitzer aus der Nachbarschaft von Lenzen waren zu dem feierlichen Weiheakte geladen und bereits in der Ortschaft anwesend. Da wurde gegen 1/2 3 Uhr der Besuch der hohen Frau abgesagt bezw. auf Sonnabend früh verschoben. Das Schwesternhaus liegt an der Chaussee und soll zwei Diakonissen Aufenthalt gewähren, von denen eine Schwester eine Kleinkinderschule unterhalten, die andere der Krankenpflege obliegen wird. Die Abreise der allerhöchsten Herrschaften von Cadinen wird am Sonnabend Vormittag 8 Uhr über Elbing erfolgen, wo sie um 10 Uhr eintreffen. Der Kaiser fährt zunächst nach Tilsit, wo die Enthüllung des Königin Luisen-Denkmals um 2 Uhr nachmittags vor sich geht; die Kaiserin, dem Vernehmen nach, direkt nach Rominten, nach anderer Meldung von Elbing nach Berlin zurück. Wie verlautet, wird der Aufenthalt des Kaisers in Rominten 5 Tage dauern. Ihre Majestät die Kaiserin hat der Frau Landrath von Etzdorf ihr großes Bild mit eigenhändiger Unterschrift zum Geschenk gemacht. Für Freitag ist Frau von Etzdorf zu Tafel geladen. — Der kaiserliche Hofzug traf am Mittwoch Nachmittag leer von Dirschau in Elbing ein und wartet auf dem hiesigen Bahnhofe weitere Befehle ab. Die Beaufsichtigung des Hofzuges erfolgt durch einen Eisenbahn-Betriebs-Ingenieur, der den Zug auf jeder Fahrt zu begleiten hat. — Die Verzögerung in der Reise des Kaisers von Swinemünde nach Pillau ist nicht wegen nebeligen Wetters erfolgt. Infolge des herrlichen Sonnenscheins ist der Kaiser auf der Yacht „Iduna" nahezu drei Tage vor Saßnitz in der Ostsee gekreuzt, wo klare Witterung herrschte, während bekanntlich im östlichen Theil der Ostsee am Sonntag früh dichter Nebel aufstieg. Am Dienstag Abend erfolgte dann der Befehl zur Fahrt nach Pillau.

Danzig, 20. September. (Verschiedenes.) An dem Festmahl, das am Mittwoch Nachmittag seitens des Provinziallandtages zu Ehren des Herrn Oberpräsidenten von Goßler im schöngeschmückten „Danziger Hof" stattfand, betheiligten sich etwa 90 Herren. Anwesend waren u. a.: General-Landschaftsdirektor Wehle-Blugowo, Geh. Regierungsrath Döhn-Dirschau, der Vorsitzende des westpreußischen Provinziallandtages von Graß-Klanin, Regierungspräsident von Holwede-Danzig, Rittergutsbesitzer von Puttkamer-Plauth, Landeshauptmann Hinze, Kammerherr von Parpart-Jakobsdorf, Amtsrath Bieler-Bankau, Geh. Kommerzienrath Damme-Danzig, Kammerherr Graf von Brünneck-Gr.-Bellschwitz, Oberbürgermeister Elditt-Elbing, Kammerherr Dr. von Zelewski-Barlomin, Rittergutsbesitzer Heine-Narkau, Oberbürgermeister Delbrück-Danzig, Landschaftsdirektor Plehn-Krastuden, von Oldenburg-Januschau und Oberpräsidialrath von Barnekow-Danzig und aus Thorn außer Herrn Landrath von Schwerin noch Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten ebenfalls als Provinziallandtagsabgeordneter. Nach dem ersten Gange erhob sich

---

sein," ergriff sie das Wort. „Als ich vor einigen Stunden, etwa gegen acht Uhr, über den Korridor ging, muß der Herr Professor noch gelebt haben, denn ich hörte sein Hüsteln."

„War es nicht etwa ein Röcheln, was Sie gehört haben?" meinte der Kommissar.

„Nein, es war sein gewöhnliches Hüsteln," entgegnete das Fräulein, „genau so, wie er es an sich hat und wie es immer klingt."

„Um neun Uhr entdeckten Sie den Mord, also könnte dieser nur zwischen acht und neun geschehen sein," bemerkte der Kommissar. „Wo hielten Sie sich während dieser Zeit auf?"

„In meinem Zimmer," gab Konstanze zur Antwort. Der Kommissar nahm eine genaue Besichtigung der Wohnung vor. Auf der rechten Seite des Korridors befanden sich Speisezimmer, Küche, Vorrathskammer und die Wohnräume der zum Haushalt gehörigen drei Frauen. Die ganze Zimmerflucht auf der anderen Seite hatte der Gelehrte allein in Gebrauch. Die Thür nahe dem Korridorfenster ging in den Bibliotheks- und Sammlungssaal; von hier aus trat man in das Schlafkabinet des Professors und aus diesem in dessen Arbeitszimmer, welche beide keine Thür nach dem Korridor hatten.

„Um in das Schlafkabinet zu gelangen, muß man also den ganzen Korridor entlang gehen und den Weg durch den Sammlungssaal nehmen?" wandte sich der Kommissar an Konstanze. „Nun liegt aber Ihr Zimmer diesem Saale gerade gegenüber und dennoch haben Sie nichts gehört?"

„Nicht das leiseste Geräusch!" versicherte Konstanze.

Man stand im Arbeitszimmer des Gelehrten.

„Was ist das für ein Gemach?" frug der Kommissar, auf die nächste Thür deutend, welche in gleicher Richtung mit den übrigen lag.

„Das ist der Empfangssalon," sagte Resi, indem sie öffnete und den Kommissar in den hocheleganten, vielfach mit tropischen Blattpflanzen geschmückten Raum eintreten ließ.

„Sie gaben vorhin zu," wandte der Beamte sich wieder an Konstanze, „daß die Wohnräume des Herrn Professors vom Korridor aus nur durch den Sammlungssaal zugänglich seien. Hier sehe ich aber doch eine Thür, welche ebenfalls auf den Korridor führen muß. Und da wir uns im letzten Zimmer befinden, so muß dieses, wenn mein Ortssinn mich nicht trügt, in unmittelbarer Nähe der Entreethür liegen."

„Das ist richtig," bestätigte Konstanze, „man gelangt von hier unmittelbar auf den Korridor, aber von diesem nicht herein, denn die Thür ist stets von innen verriegelt und wird nur geöffnet, wenn Besuch kommt, was ein sehr seltener Fall ist, da sich der Herr Professor vom gesellschaftlichen Leben ganz zurückgezogen hatte."

Um sich zu überzeugen, schritt der Kommissar auf die Thür zu und drückte auf die Klinke.

„Sie ist ja offen!" rief er, indem er die Thür weit zurückstieß.

(Fortsetzung folgt.)

Herr von Graß-Klanin und hielt eine Ansprache, in welcher er u. a. sagte: „Es steht mir nicht zu, Ew. Exzellenz Thätigkeit zu schildern und Einzelheiten hervorzuheben. Aber eines möchte ich herausgreifen. Von den Bauten, welche Ew. Exzellenz ausgeführt haben, ist einer vor allen Dingen, zu welchem man Sie beglückwünschen kann: das ist der Bau der Harmonie, die Sie in alle Stände getragen haben. Das ist ein großes Gut, um das uns viele andere Provinzen beneiden." Seine Rede schloß mit einem Hoch auf den Herrn Oberpräsidenten. Herr Oberpräsident von Goßler erwiderte: „Wer, wie ich, Gelegenheit gehabt hat, die Summa seines Lebens zu ziehen und für das Ende seines Lebens abrechnen zu müssen, der streift vieles ab, was ihm theuer gewesen. Gott wird mir die Kraft geben, niemals stolz zu werden, denn ich weiß, wie alles hinscheidet im letzten Augenblick. Wenn ich in einsamen Stunden mein ganzes Leben überdachte und mich fragte, was hast Du für Westpreußen gethan, so war die Antwort eine sehr traurige. Wenn ich diese Fülle von Liebe und Wohlwollen dagegen halte, so kann ich sagen, man hat mir des Guten viel zu viel gethan. Das Ziel, das ich mir gesetzt und das ich einzuhalten bemüht bin, ist, zwischen den erwerbenden Ständen Frieden zu halten. Ich habe keine Gelegenheit unbenutzt vorübergehen lassen, dahin zu wirken, daß alle Stände sich die Hand reichen. Das ist die Harmonie, von der Herr von Graß gesprochen hat. Es ist keine geheime Politik, es ist nichts anderes, als daß ich jeden bitte, Frieden zu halten mit seinem Nachbar. Es fehlt aber an leitenden Männern, diese schwierige Aufgabe weiter zu erfüllen. Es geht soweit, daß in den einzelnen Kreisen bereits für die nothwendigsten Ziele die erforderlichen Männer fehlen. Das giebt doch zu ernstem Nachdenken Veranlassung, und darum sage ich: wenn wir alle in Treue beieinander stehen, werden wir das Wohl der Provinz Westpreußen gemeinsam fördern. Ich habe das Vertrauen zu den Westpreußen, daß sie dem gewachsen sind und den Muth nicht sinken lassen. Ich danke Gott, wenn er mir noch Jahre lang die Kraft zur Arbeit giebt. Dann wird mein letzter Gedanke an Westpreußen sein. Die Provinz Westpreußen hoch, hoch, hoch!" — Strombaudirektor Görz hat sich nach Dresden begeben. — Die Friedensgesellschaft für Westpreußen hielt heute, Donnerstag, Nachmittag ihre Hauptversammlung in Danzig ab; es erfolgte die Bewilligung von Stipendien. — Vom Schöffengericht in Danzig waren 112 Danziger Fleischer auf Grund des § 14 des Nahrungsmittelgesetzes zu kleinen Geldstrafen verurtheilt worden, weil sie dem Hack- und Schabefleisch schweflige Säure, sogen. Meat-preserve, zugesetzt hatten. Dem Fleischermeister Anton Paul Kantowski war dies bekannt, trotzdem setzte er das Präservesalz seinem Hackfleisch zu. Ein Schutzmann entnahm bei ihm eine Probe, welche ergab, daß auf je 100 Gr. Fleisch 0,12 Gr. des Salzes kamen. Die Strafkammer hat ihn zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Revision des Angeklagten, welcher behauptete, er habe von der Verurtheilung seiner 112 Kollegen, da er damals verreist gewesen sei, keine Kenntniß gehabt, wurde vom Reichsgericht verworfen. — In Langfuhr ist ein Haus- und Grundbesitzerverein gegründet worden. Zum Vorsitzenden wurde Herr Hermann Saß gewählt.

Inowrazlaw, 19. September. (Personalnotiz.) Stadtbaurath Willkom geht zum 1. Oktober nach Gotha.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. September 1900.

— (Ordensverleihung.) Der Sohn des verstorbenen Danziger Kaufmanns Ferd. Browe, eines Bruders des hiesigen alten Herrn Browe, Herr Korvettenkapitän Max Browe, Kommandant S. M. kleinen Kreuzers „Greif", welcher den Kaiser auf seiner Nordlandsreise begleitet hatte, hat die Krone zum Rothen Adlerorden 4. Klasse erhalten.

— (Personalien in der Garnison.) Buchmann, Leutnant im Pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2, vom 1. Oktober d. Js. zum Besuch der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule nach Berlin; Koerner, Leutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 11, vom 1. Oktober d. Js. ab zur Kriegs-Akademie nach Berlin; Schulze, Proviantamts-Assistent vom Proviant-Amt Thorn, seit dem 15 d. Mts. zur Dienstleistung zur Armee-Konserven-Fabrik nach Spandau kommandirt.

— (Personalien.) Der Hauptamtsassistent Tapper vom Hauptzollamte in Thorn ist unter Beförderung zum Obersteuer-Kontroleur nach Jakobshagen Pomm. zum 1. Oktober versetzt.

— (Vom Manöver.) Die Herbstübungen der Truppentheile der 35. Division erreichen morgen bei Schlochau ihr Ende. Mittags wird morgen auf dem Manöverfelde noch abgekocht, und begeben sich dann die Truppentheile in ihre Garnisonen, und zwar Infanterie und Pioniere mit der Eisenbahn, die übrigen mittelst Fußmärsche, der Stab der 70. Infanterie-Brigade, der Stab des Infanterie-Regiments von Borcke und das 1. und 2. Bataillon Infanterie-Regiments von Borcke treffen am Sonntag morgens um 2 Uhr 23 Min. auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein; der Stab des Infanterie-Regiments von der Marwitz, das 3. Bataillon Infanterie-Regiments von Borcke und das 1. Bataillon Infanterie-Regiments von der Marwitz um 3 Uhr 42 Min. morgens und das 2. und 3. Bataillon mit den beiden Pionier-Kompagnien um 6 Uhr 53 Min. vormittags. Das Ulanen-Regiment von Schmidt trifft erst am 29. oder 30. d. Mts. hier ein, und zwar mittelst Fußmarsch. Die Entlassung der Reserve soll bei der Infanterie und der 1. und 3. Kompagnie Pionier-Bataillons (die Mannschaften der 2. und 4. Kompagnie dieses Bataillons sind bereits entlassen) am Montag, bei den Fußartillerie-Regimentern Nr. 11 und 15 am 29. September, sämmtlicher Oekonomie-Handwerker der Garnison am 29. September und der Mannschaften des Ulanen-Regiments von Schmidt voraussichtlich am 30. September d. Js. erfolgen.

— (Der westpreußische Provinziallandtag) wird zu seiner nächsten Tagung am 12. März in Danzig zusammentreten. Für diesen Termin ist die landesherrliche Genehmigung nachgesucht worden.

— (Ein Gnadengeschenk) in Form einer Nähmaschine hat die Wittwe Sowinski auf der Jakobs-Vorstadt erhalten. Frau S. kam, nachdem ihren 6 Kindern im Alter von 4—15 Jahren der Ernährer durch den Tod entrissen wurde, in Noth. Sie reichte ein Gnadengesuch ein. Dieses wurde berücksichtigt, und der Herr Regierungspräsident und der hiesige Magistrat bewilligten je 30 Mk. zur Anschaffung einer Nähmaschine. Die Freude über das Geschenk ist der Wittwe von Herzen zu gönnen.

— (Versammlung in der Ladenschluß-Angelegenheit.) Auf die morgen Abend im Schützenhause stattfindende Versammlung in Angelegenheit des Ladenschlusses machen wir nochmals aufmerksam.

— (Der allgemeine Unterstützungsverein „Humor") hielt gestern im Lokale von Nicolai seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Bonin eröffnete um 3/4 9 Uhr die Versammlung und erstattete den Jahresbericht für die Zeit vom 16. August 1899 bis zum 17. September 1900. Das Gesammtvermögen des Vereins beträgt 7595,90 Mk., wovon 7500 Mk. zinsbar bei der städtischen Sparkasse angelegt sind. Die Einnahmen aus Zinsen, Veranstaltungen, Sammelbüchsen, Zigarrenabschnitten, Zinnkapseln, Zuwendungen 2c. betrugen 929,28 Mk., die Ausgaben an Unterstützungen, Einkäufen für die Tombola, Botenlöhne 2c. 633,90 Mk., Kassenbestand 295,90 Mk. Die beiden Rechnungsrevisoren haben die Rechnungen, Bücher, Kassenbestand 2c. gründlich geprüft und beantragten die Entlastung des Kassenführers. Der Vorsitzende Herr Bonin nahm Veranlassung, dem Kassenführer Herrn Nicolai den Dank des Vereins für seine Mühewaltung in herzlichen Worten auszusprechen. Es folgte die Vorstandswahl, bei der der alte Vorstand durch Zuruf wiedergewählt wurde. Für den durch Verzug von Thorn ausgeschiedenen Schriftführer ist eine Neuwahl erforderlich, die bei der nächsten Vorstandssitzung vorgenommen werden soll. Im Laufe des Jahres waren 14 Unterstützungsgesuche an den Verein gerichtet worden, von denen 11 Gesuche berücksichtigt werden konnten. Bei den übrigen 3 Gesuchen wurde durch die Vertrauensmänner des Vorstandes festgestellt, daß schwindelhafte Angaben gemacht worden waren. Zu Weihnachten 1899 hat der Vorstand einigen Personen, deren mehr wie bescheidene Verhältnisse ihm bekannt geworden, auch ohne deren Antrag, einige Unterstützungen zukommen lassen. Im abgelaufenen Geschäftsjahre haben eine Generalversammlung und 8 Vorstandssitzungen stattgefunden. Der Materialien-Verwalter erstattete ebenfalls seinen Jahresbericht, in welchem besonders hervorgehoben wird, daß die in verschiedenen Restaurationen aufgestellten Sammelbüchsen mit der Aufschrift „Humor" nicht mehr zeitgemäß sind, und beantragt wird, daß diese viereckigen Kästchen durch solche von gefälligerer Form ersetzt werden möchten, welchem Antrage Folge gegeben werden soll. Die nächste Vorstandssitzung wird am 17. Oktober abgehalten werden.

— (Der Ortsverband der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine) hält morgen Abend im „Museum" eine öffentliche Versammlung ab, für welche ein Vortrag des Herrn Klavon aus Berlin über „Die Aufgaben der deutschen Gewerkvereine" ansteht.

— (Die Kasernen-Neubauten) bei Rudak sind der Vollendung nahe, und es dürfte daher nun die Verlegung des 1. Bataillons des Inf.-Regts. Nr. 176, welches gegenwärtig noch in Danzig stationirt ist, nach Thorn demnächst erfolgen.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden.) Ein großes Umschlagetuch ist auf einem Wagen auf dem Altstädtischen Markte zurückgelassen. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 21. September früh 0,2 Meter über 0. Windrichtung: SW.

---

‡ Mocker, 20. September. (Verschiedenes.) In der Zeit vom 1. April bis Ende Juni d. Js. sind nachbenannte Grundstücke im Gemeindebezirk Mocker verkauft worden: Grundstück Nr. 770 von Rentier Gustav Faust an Besitzer Hermann Röder, Bergstr. 36, für 1000 Mk., Grundstück Roßgartenstr. 31 von Tischler Johann Brzezinski an Besitzer Josef Wozniak für 6000 Mk., Grundstück Bergstr. 44 von Eigenthümer Hermann Poek an Besitzer Josef Menszynski für 11175 Mk., Grundstück Sackgasse 5 von Viehhändler Bernhard Olbeter an Besitzer Theodor Rozynek für 7300 Mk., Grundstück Bergstr. 41 von Besitzer Peter Radowski an Fleischer Anton Szukalski für 750 Mk., Grundstück Rayonstr. 25 von Buchhändler Johann Ratkowski-Thorn an Besitzer Josef Kolkowski für 3200 Mk., Grundstück Endstr. 3 von Eigenthümer August Harbarth an Besitzer Max Müller für 6000 Mk., Grundstück Bergstr. 49 von Tischler Johann Sadowski an Besitzer Emil Heise für 13730 Mk., Grundstück Bergstr. 16 von Seilermeister Ferdinand Kozlowski an Schriftsetzer Kurt Nehring für 11300 Mk., Grundstück Nr. 736 von Besitzer Eugen Peter an Besitzer Bernhard Olbeter für 7100 Mk., Grundstück Waldauerstr. 51 von Zimmergeselle Ernst Lange an Besitzer Johann Lange für 3850 Mk., Grundstück Schulstr. 4 von Frau Ida Steinkamp an Maurer Johann Barwicki für 5000 Mk., Grundstück Bahnhofswinkel 6 von Rentier Julius Kujath an Besitzer Friedrich Raade in Kabott für 4100 Mk., Grundstück 275 von Besitzer Oskar Habermann an Tischler Eduard Trotzke für 4800 Mk., Grundstück Lindenstr. 74 von Bauunternehmer Karl Rösler an Besitzer Wilhelm Seiffert für 18600 Mk., Grundstück Mauerstr. 45 von Besitzerin Helene Wenzkowki an Besitzer Heinrich Fritz für 5165 Mk. — Verhaftet wurde heute Vormittag der Lehrer B. aus Rubinkowo, weil derselbe dringend verdächtig ist, mit mehreren seiner Schülerinnen im Alter von 7—12 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. — Der Herr Landrath hat die Herren Guts- und Gemeindevorsteher des Kreises aufgefordert, für die Bismarckgedenksäule weitere Steine anzuliefern, da die bereits angefahrenen Steine noch nicht annähernd den Bedarf zu dem Denkmal decken.

Mannigfaltiges.

(Durch einen Revolverschuß) in den Kopf hat sich in Berlin in der Philippstraße Dienstag Nachmittag der Student der thierärztlichen Hochschule Emil S. getödtet. Er war wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt und auf ein Gnadengesuch abschlägig beschieden worden.

(Ein großes Grubenunglück), dessen Umfang noch nicht zu übersehen ist, hat sich Mittwoch früh auf der „Frisch Glück-Zeche" bei Dux ereignet. Bei der Bewältigung eines Grubenbrandes explodirten in einer Kohlenkluft Brandgase. Zur Zeit der Explosion waren, soweit bisher festgestellt werden konnte, 83 Bergleute im Schacht beschäftigt. Von diesen retteten sich 28 nach dem Luftschacht; bisher sind 2 Leichtverletzte und 18 Schwerverletzte, darunter der Betriebsleiter, geborgen; von diesen sind bereits 5 gestorben. 30 Leichen wurden noch im Schacht gefunden, konnten jedoch nicht herausgeschafft werden, da das Feuer eine Annäherung nicht zuläßt. Weitere fünf Personen werden noch vermißt.

(Selbstmord eines Gymnasiasten.) Mittwoch nachmittag hat sich im Schönbrunner Parke bei Wien ein junger Mann durch einen Revolverschuß getödtet. Die Leiche wurde bald nachher als die des 16jährigen Gymnasiasten Walter W. rekognosziert. In einem zurückgelassenen Schreiben bezeichnet der junge Mann unglückliche Liebe als Ursache des Selbstmordes. Walter W. war der Sohn ein Majorswittwe.

(Ein Aufsehen erregender Vorfall) wird von den Philippinen gemeldet. Der Kommandant der dortigen amerikanischen Truppen, General Mac Arthur, berichtet darüber offiziell: Ein Hauptmann Mac Quiston wurde vor der Front plötzlich von einem Tobsuchtsanfall ergriffen und erschoß einige Soldaten. Man antwortete ihm aus den Reihen der Soldaten mit Schüssen, die ihn, den Hauptmann, tödteten.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 21. September. Die „Ostpreußische Zeitung" meldet, der Majoratsbesitzer und Assessor a. D. Bartocki auf Kledau ist zum Landrath des Kreises Königsberg ernannt.

Berlin, 21. September. „W. T. B." meldet aus Taku vom 20. d. Mts.: Russische Kosaken geleiteten Li-Hung-Tschang vom Bahnhofe nach dem für den Kaiser in China s. Zt. hier erbauten Palast. Vergangene Nacht feuerten die Peitschang-Forts auf russische Infanterie und verwundeten 25 Soldaten. Seit heute früh werden die Forts und die Stadt von einer deutschen Haubitzen-Batterie beschossen.

Hamburg, 21. September. Die gestern vorgenommene Abstimmung der Werftarbeiter, welche eine große Mehrheit für Wiederaufnahme der Arbeit ergab, wurde in der Abendversammlung der Werftarbeiter für ungiltig erklärt. Die Abstimmung soll heute wiederholt werden.

Wien, 20. September. Der Schah von Persien ist heute Nachmittag hier eingetroffen. Auf allen Stationen, welche der Hofzug auf der Fahrt von Marienbad hierher passirte, hatten sich die Spitzen der Behörden zur Begrüßung eingefunden; desgleichen waren Ehrenkompagnieen aufgestellt. Auch auf dem hiesigen Franz Josefbahnhof hatte eine Ehrenkompagnie mit Musik Aufstellung genommen. Zum Empfange waren erschienen: Sämmtliche Erzherzöge, die Generalität, die Minister und Hofwürdenträger, der Statthalter sowie der Bürgermeister. Der Kaiser traf kurz vor Einlaufen des Zuges auf dem Bahnhof ein und begrüßte den Schah, als dieser ausgestiegen war, herzlich. Die Musikkapelle spielte die persische Nationalhymne. Beide Herrscher schritten sodann die Front der Ehrenkompagnie ab und fuhren gemeinsam zur Hofburg. Auf dem ganzen Wege bildeten Truppen Spalier; das zahlreiche Publikum begrüßte Kaiser Franz Josef und den Schah durch laute Zurufe. In der Hofburg war u. a. auch der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski zur Begrüßung des Schahs erschienen.

Amilly (Frankreich), 20. September. Im Verlaufe des Frühstücks, das der Präsident Loubet den zu den Manövern anwesenden fremdherrlichen Offizieren gab, brachte er einen Toast auf die Ehre der französischen Armee aus und gedachte der Kameradschaft zwischen den französischen und anderen fremden Truppen in China. Er erklärte, daß die Aufrechterhaltung des Friedens sicherer sei als je zuvor.

Glasgow, 21. September. Von den unter ärztlicher Beobachtung stehenden pestverdächtigen Personen sind fünfzehn aus der Beobachtung entlassen worden.

Stockholm, 20. September. Die letzte in Norwegen gefundene Boje Andrées wurde heute in der Akademie der Wissenschaften geöffnet. Die Boje ist außerordentlich gut erhalten. Der Deckel war festgeschraubt. Man fand auf dem Deckel spiralförmige Metalldrähte, die ursprünglich eine kleine, jetzt fehlende Flagge festhalten. Die Boje ist, trotzdem sie offenbar einem starken Druck ausgesetzt gewesen ist, fast unbeschädigt. Nach Abnahme des Deckels fand sich in einer Metallhülse das früher mitgetheilte Schreiben. Die Handschrift ist zweifellos diejenige Andrées; die letzten noch der Unterschrift zugefügten Worte rühren möglicherweise von Strindberg her. Die Boje wird ebenso wie die früher gefundenen im Nationalmuseum aufbewahrt werden.

Petersburg, 20. September. Die Circularnote der deutschen Regierung wird von dem Petersburger „Herold" und der Birschewija Wjedomosti" in zustimmendem Sinne besprochen.

Lourenço Marques, 20. September. Die Buren stehen gegenwärtig auf den Hügeln, welche sich in der Richtung auf Komatipoort erstrecken, mit 2 Kanonen und 10 Mitrailleusen in einer Stärke von 3000 Mann unter General Pienar und Goetze. Die Engländer werden täglich erwartet.

Peking, 21. September. Eine aus Engländern und Amerikanern bestehende Abtheilung hat Peking verlassen, um das Land westlich aufzuklären und die Zufuhr von Nahrungsmitteln sicherzustellen. Eine deutsche Abtheilung geht morgen zur Unterstützung der Engländer und Amerikaner ab und wird mit diesen zusammen Patuschu angreifen, wo sich eine starke chinesische Truppen-Abtheilung befinden soll.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	21. Sept.	20. Sept.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—25	216—35
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	84—50	84—55
Preußische Konsols 3 %	85—75	85—75
Preußische Konsols 3½ %	93—75	93—70
Preußische Konsols 3½ %	93—50	93—40
Deutsche Reichsanleihe 3%	85—75	85—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	93—60	93—60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	82—00	82—40
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	92—00	91—60
Posener Pfandbriefe 3½ %	91—75	91—90
„ „ 4 %	100—30	100—50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	96—50	95—50
Türk. 1% Anleihe C	25—45	25—45
Italienische Rente 4%	93—80	93—60
Rumän. Rente v. 1894 4%	73—30	73—60
Diskon. Kommandit-Antheile	171—40	172—20
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	221—00	—
Harpener Bergw.-Aktien	175—80	176—90
Laurahütte-Aktien	189—80	190—75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	119—90	119—90
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	83⅜	84½
Spiritus: 70er loko	51—00	51—00
Weizen September	—	157—50
„ Oktober	157—00	158—25
„ Dezember	160—00	161—25
Roggen September	144—00	145—00
„ Oktober	144—50	144—50
„ Dezember	144—75	144—25

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 4½ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 21. Septbr. (Spiritusbericht.) 70er 51 Mk. Umsatz 12000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 21. Septbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 65 inländische, 137 russische Waggons.

Standesamt Mocker.

Vom 13. September bis einschl. 20. September 1900 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Stephan Sucharski-Schönwalde, T. 2. Kasernenwärter Gustav Baun-Fort Friedr. d. Gr., T. 3. Eigenthümer Andreas Bandurski, T. 4. Eigenthümer Josef Jeschke, T. 5. Arbeiter Ignatz Sarnowski, T. 6. Arbeiter Peter Zielinski, S. 7. Arbeiter Anton Zuchlinski, S. 8. unehel. S. 9. Arbeiter Wilhelm Raguse, S. 10. Arbeiter Johann Gehrmann, S. 11. Dachdecker Wladislaus Paczkowski, S. 12. Arbeiter Michael Borkert-Schönwalde, T.

b) als gestorben:

1. Emma Rutz geb. Skoniecki, 31 J. 2. Antonie Nowakowski, 5 J. 3. Robert Hauert, 7 T. 4. Andreas Swiderski-Rubinkowo, 10 M. 5. Lucie Witkowski, 10 M. 6. Fr. Maria Laskowski geb. Wilczinski, 38 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Schlosser Johann Orzechowski-Thorn und Stephanie Kwiatkowski. 2. Lehrer Maximilian Funk-Neu-Schönsee und Hedwig Detkowski. 3. Schuhmachermeister Emil Wandelt-Inowrazlaw und Martha Wandelt. 4. Drehorgelspieler Franz Gajkowski-Thorn und Wittwe Margarethe Jabs. 5. Arbeiter Max Schilakowski und Leokadia Malgorschewitz-Thorn.

d) als ehelich verbunden:

1. Arbeiter Franz Kurkowski-Heimsoot mit Barbara Sterma. 2. Arbeiter Thomas Palaszewski-Biskupitz mit Martha Zielinski.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 23. Septbr. 1900. (15. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: Morgens 8 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Stachowitz. — Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi. — Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.

Neustädtische evangelische Kirche: Morgens 8 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer. — Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Waubke. — Nachher Beichte und Abendmahl.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Großmann. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Divisionspfarrer Großmann.

Evangel.-luth. Kirche: Vorm 9½ Uhr Gottesdienst und Abendmahl: Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums: Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstraße: Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4 Uhr Gottesdienst: Prediger Liebig-Inowrazlaw.

Mädchenschule zu Mocker: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer.

Evangel.-lutherische Kirche in Mocker: Vorm. 9½ Uhr Erntedankfest: Pastor Meyer.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Endemann. — Nach dem Gottesdienst Besprechung mit der konfirmirten Jugend. — 2 Uhr Kindergottesdienst.

Für die herzliche Theilnahme bei dem Dahinscheiden und Begräbnisse meines lieben Gatten, des Lokomotivführers a. D.

Adolph Lassner

sage ich hiermit meinen innigsten Dank, insbesondere den Kollegen des Verstorbenen der Stationen Thorn und Posen, wie auch Herrn Pfarrer **Waubke** für seine trostreichen Worte am Grabe.

Frau Mathilde Lassner.

Rudak, 21. September 1900.

Warnung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß durch Holzkohlen, die von Bäckern entnommen und noch nicht vollständig abgelöscht waren, Brände entstanden sind.

Wir warnen dringend davor, nicht ganz abgekühlte Holzkohlen in hölzernen oder ähnlichen nicht feuersicheren Behältern aufzubewahren und werden in Zukunft bei Brandfällen, die dadurch entstehen, die Untersuchung wegen fahrlässiger Brandstiftung rücksichtslos beantragen.

Die betreffenden Bäcker warnen wir gleichfalls bei Vermeidung von Polizeistrafen Holzkohlen in nicht völlig abgelöschtem Zustande abzugeben.

Thorn den 20. September 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der **Wassermesserstände** für das Vierteljahr Juli-Septbr. d. Js. beginnt am 17. d. M. und werden die Herren Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter hiermit ersucht, die zu den Wassermesserschächten führenden **Zugänge und Schachtklappen** für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn den 12. September 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserm städtischen Krankenhause ist zum 1. kft. Mts., evtl. auch sofort, die Stelle eines unverheiratheten Krankenwärters zu besetzen. Meldungen für dieselbe sind bei dem Vorsteher des Krankenhauses, Herrn Rentier **Hirschberger,** mittags 12 Uhr, im Krankenhause persönlich unter Vorlegung von Zeugnissen anzubringen.

Geeignete Militäranwärter erhalten den Vorzug.

Thorn den 18. September 1900.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Verdingung.

In öffentlicher Ausschreibung sollen die Erdarbeiten zur Herstellung eines Schneedammes auf der Strecke Briesen-Hohenkirch, etwa 1756 cbm umfassend, vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können bei der unterzeichneten Inspektion, sowie im Bureau der Bahnmeisterei Briesen eingesehen, auch gegen porto- und bestellgeldfreie Zusendung von 1 Mark in baar bezogen werden.

Die Eröffnung der verschlossenen und mit entsprechender Aufschrift einzureichenden Angebote findet in den Geschäftsräumen der unterzeichneten Inspektion am **Donnerstag, 4. Oktbr. d. Js., vormittags 12 Uhr,** statt.

Zuschlagsfrist 14. Tage.

Thorn den 19. September 1900.

Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

Pferde-Verkauf.

Am **Montag den 1. Oktober d. Js.,** morgens von 9 Uhr ab, werden auf dem Hofe der Kavalleriekaserne etwa 30 ausrangirte Dienstpferde öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft.

Thorn den 30. August 1900.

Ulanen-Regiment v. Schmidt Nr. 2.

Am Sonnabend den 22. cr., nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Gute **Chorab** die dort befindlichen

Maschinen, Wagen, Wirthschaftsgegenstände 2c.

öffentlich meistbietend verkauft werden. Die sämmtlichen Sachen sind erst kurze Zeit in Gebrauch gewesen.

Klug.

23., 24., 25.
bleibt mein Geschäft geschlossen.
H. Safian.

Empfehle mich als
geübte Schneiderin
in und außer dem Hause.
C. Groth, Mocker, Lindenstr. 52.

Buchhalterin
(Anfängerin) **sucht Stellung** im Kompt. od. Kasse. Gefl. Anerb. unter **V. H.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Freundl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen Culmerstraße 13.

Besseres Kindermädchen
zum 15. Oktober gesucht.
Frau **von Bose,** Brombergerstraße 60, I.

Für **sofort** wird eine saubere ehrliche
Bedienung gesucht.
M. Küntzel, Schulvorsteherin, Villa Martha, Mellienstr. 8.

Eine Frau
zum Flaschenspülen kann sich melden **Biergeschäft, Culmerstr. 9.**

Suche einen fähigen
jungen Mann
mit guter Handschrift u. Zeichentalent, der sich dem kulturtechnischen Fache widmen will.
Stötzel,
Königlicher Wiesenbaumeister a. D. und Kultur-Ingenieur,
Thorn, Gerberstraße 33/35.

Rockschneider
sucht **B. Doliva.**

Maurergesellen, Zimmergesellen, Arbeiter
stellt ein
A. Teufel, Maurermeister.

Ein Möbel-Polierer
kann sofort eintreten bei
K. Schall.

Malergehilfen
und einen Arbeitsburschen
verlangt **A. Zielinski,** Malermeister.

Ein tüchtiger
Arbeiter
kann sich melden.
Moritz Kaliski.

30 Arbeiter
zum **Rüben-** u. **30 Arbeiter** zum **Kartoffelausgraben** mit **Vorarbeiter** oder ohne sucht bei hohem Lohn **Gniatczynski, Thorn,** Junkerstraße 1.

Einen Lehrling
verlangt
O. Scharf, Kürschnermeister.

Kräftiger Junge
wird von sofort zu miethen gesucht
Lipinski, Bäckermeister, Mellien- und Schulstr.-Ecke.

Laufbursche,
ehrlich., fleißig. Junge, von **sofort gesucht.**
Baugeschäft **Mehrlein.**

Mein Grundstück
in **Mocker,** Eckhaus, in gutem baulichen Zustande, welches seiner vorzüglichen Lage wegen (an zwei Straßen und zwischen zwei Kirchen, deren eine im Bau begriffen, belegen) zu einer Geschäftsanlage sich sehr eignet, will ich umständehalber bei einer Anzahlung von 6000 Mk. billig **verkaufen.** Taxpreis 15500 Mk. Nähere Auskunft durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein Gartengrundstück
in Mocker, Thornerstraße 5, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Wwe. Schäfer.

Mein Wohnhaus nebst Garten, **Parkstr. 4,** bisher von Herrn Major **v. Koschembahr** bewohnt, ist versetzungshalber von sogleich zu vermiethen.
Frau **Bertha Zeidler,** Thalstraße 25.

Häuser
jeder Art werden billig und reell von einem Fachmann verwaltet. Anerbieten u. **F. S.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

20000 Mk. à 5%
erststell. Hypothek zu zediren. Anerbieten unter **M.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

8-10000 Mk.
auf ein Geschäftsgrundstück zur sicheren Stelle zum 1. Oktober gesucht. Gefällige Anerbieten unter **T. A.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Bob,
edler Pointer, im 2. Feld, sicher, reiner Hühner, verkauft
Kühne,
Birkenau bei Tauer, Westpr.

Eine Garnitur,
Sopha, 4 Sessel, 1 Puff, 1 Tischchen, Fensterüberhänge, wie neu, mit Bezügen wegen Todesfall für 350 Mk. z. verkaufen. **Brombergerstr. 82,** pt.

Ein großer Kronleuchter,
vierarmig, für Petroleum, billig zu verkaufen bei **A. Stephan.**

Wohnungen
zu vermiethen. Baderstr. 4. Zu erfragen **Marienstr. 7, I.**

Pianino,
gebraucht, für 250 Mk. verkauft
F. A. Goram, Coppernikusstr. 8.

Fortzugshalber
2 Sophas, 2 Kleiderschränke billig zu verkaufen. **Baderstraße 4.**

Häckselmaschine
zum **Verkauf.**
Gehrz, Mellienstraße 87.

Einige Rosenstöcke
sind sehr billig abzugeben.
Hartig, Pionier-Kaserne.

Frisch geschossene Hasen
empfiehlt **A. Kirmes.**

Feinste süße italienische
Weintrauben,
Pfd. 40 Pfg.,
in Kisten Pfd. 35 Pfg.
Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Neue Dillgurken,
Prima-Sauerkohl
empfiehlt **A. Kirmes.**

Der neue
Zeichen- u. Zuschneide-Kursus
für Damen
beginnt am 15. Oktbr. cr.
Anmeldungen von Schülerinnen nimmt entgegen
J. Lyskowska,
Zeichenlehrerin und akademisch gepr. Modistin.

Für den **Herbst und Winter!**
Kragen, Mäntel
in jeder **Façon** werden angefertigt Schillerstr. **Grochowska.**
Vom 1. Oktober ab Gerstenstraße Nr. 8, II Treppen.

Stoffreste,
1—3 Meter.
C. G. Dorau,
Thorn,
neben dem Kaiserl. Postamt.

Wildschein-Formulare
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Möblirtes Zimmer
zum 1. Oktober von einem Beamten gesucht. Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **R. B.** erbeten.

Ein anst. Fräul. wird als Mitbewohnerin ges. Culmerstr. 10, II.

Eine gut möbl. Wohnung
mit Burschengelaß von sofort zu vermiethen **Neust. Markt 19, II.**

2 u. 1 gut möbl. Zimmer, m. auch ohne Burschengel., v. 1. Oktober zu verm. Tuchmacherstr. 4, II.

2 gut möbl. Zim. nebst Burschengel. v. 1. Oktobr. z. verm. auf Wunsch Pferdestall **Gerstenstr. 13.**

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet zum 1. Oktober zu vermiethen. **Strobandstraße 7.**

1 fein möbl. Zimmer v. 1. Oktbr. zu verm. Heiligegeiststraße 19, I.

Möblirtes Zimmer
billig z. verm. **Coppernikusstr. 39.**

Gut möbl. Zimmer zu vermiethen. **Brückenstraße 40, I.**

G. möbl. Z. zu verm. Marienstr. 9, II.

Möbl. Zimmer und Burschengelaß zu verm. **Bankstr. 4.**

Versetzungshalber
zu vermiethen:
Wilhelmstadt, Friedrichstraße 10/12: 2. Etage, 6 Zimmer mit allem Zubehör, bisher von Herrn Hauptmann Bissinger bewohnt;
Bromb. Vorstadt, Brombergerstr. 60: 2. Etage, 7 Zimmer mit allem Zubehör, bisher von Herrn Major Sauer bewohnt.
Pferdeställen und Burschenstuben vorhanden.
Zu erfragen **Culmer Chaussee 49.**
Ulmer & Kaun.

Bekanntmachung.

Am nächsten Sonnabend den 22. September,
abends 8 Uhr,
soll im kleinen Saale des Schützenhauses eine
Besprechung der neuen Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Ladenschlußstunde 2c.
stattfinden, wozu wir die Inhaber offener Verkaufsstellen hierdurch ergebenst einladen.

Thorn den 20. September 1900.

Die Handelskammer zu Thorn.
Hermann Schwartz jun.,
Präsident.

Unsere Kampagne

beginnt
am Dienstag den 2. Oktober.
Die Annahme der Arbeiter findet
am Montag den 1. Oktober,
morgens 8 Uhr,
auf dem Fabrikhofe statt.

Legitimationspapiere, sowie die Karten für Invaliditäts- und Altersversicherung sind mitzubringen.

Arbeiter unter 21 Jahren müssen ein Arbeitsbuch aufweisen.

Culmsee, im September 1900.

Zuckerfabrik Culmsee.

Das schönste Hochzeits- oder Gelegenheitsgeschenk ist ein

Spiegel — **„Bavaria-Säulen-Trumeau“** — Spiegel



ganz genau wie nebenstehende Zeichnung, vollständig echt Nußbaum fournirt, komplett mit Stufe und echter Nußbaumplatte, solideste und feinste Ausführung, zu jeder Einrichtung passend:

Glasgröße cm	130/52	144 52	157/57
Außengröße ca. cm	260/91	264/91	277/96
Preis mit allerfeinst. ca. 4 mm stark. Spiegelglase	M. 46.50	51.—	58.50
Preis m. allerfeinst. ca. 8 mm stark. Crystall-Spiegelglase	M. 56.50	61.—	68.50

mit geschliffener Fagette Mk. 6.50 mehr.

Volle Garantie für nur allerfeinste Spiegelgläser und Rahmen, sowie für gute Ankunft.

Versandt geschieht **franko jeder deutschen Bahnstation** bei freier Verpackung.

Direkte und außergewöhnlich billige Bezugsquelle für alle Gattungen Spiegel in jeder Form, Größe, Holz- und Stilart. Gold-Salonspiegel, Roccoco, Renaissance, Empire, Louis quatorze, Louis quinze, Doppelglas, Laternform 2c. 2c. sowie Goldtrumeaux mit Goldkonsolen oder Jardinièren in künstlerischer, allerfeinster Ausführung.

Zahlreiche Anerkennungen. — Strengste Reellität.
Illustrirtes Musterbuch gratis und franko!

Spiegel — **Fürther Spiegelmanufaktur „Bavaria“** — Spiegel

in Fürth in Bayern.

Landwirthschaftliche Schule zu Zoppot.
Beginn des Wintersemesters am 23. Oktober d. Js.
Anmeldungen **baldigst** erbeten. Prospekte versendet und nähere Auskunft, auch über Pension, ertheilt auf briefliche Anfragen
Direktor **Dr. V. Funk.**

Alle Arten Schnitzmesser.

Mein grosses Lager
in
Holz-, Leder- und Pappwaaren
für
Brandmalerei und Kerbschnitt
halte bestens empfohlen.
Albert Schultz, Papierhandlung.
Aufzeichnungen jeder Art werden schnell und geschmackvoll ausgeführt.

Malvorlagen.

Herrschaftl. Part.-Wohnung,
Bromberger- u. Hofstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zimmern nebst Zubehör, Balkon und Vorgarten, sowie neu eingerichteter Badeeinrichtung, Kellerstube, Pferdestall für 3 Pferde, Wagenremise, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Frau Hass, Brombergerstraße 98.

Eine Wohnung 2. Etage
von 3 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen
Zu erfragen **Culmerstraße 6, I.**

Versetzungshalber
ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstraße 5.

1 herrschaftliche Wohnung,
2. Etage, ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen; eventl. Besichtigung derselben von 11—1 Uhr mittags oder 5—7 Uhr nachmittags.
P. Begdon, Neustädt. Markt 20.

Herrschaftliche Wohnung,
9 Zimmer und allem Zubehör, zu vermiethen. **F. Wegner,** Brombergerstraße 62.

Eine herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, auch Pferdestall, **Baderstraße 6,** ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres bei **Heinrich Netz.**

Herrschaftl. Wohnung, 3 Zimm., Zubehör, zu verm. **Thalstraße 22.**

Gasthaus Guttau.
Sonntag den 23. September:
Großes
Tanzkränzchen.
Musik von der Kapelle des Fuß-Art.-Regiments Nr. 15.
Es ladet ergebenst ein
C. Frey, Gastwirth.

Bromberg, Danzigerstr. 160,
beste Geschäftslage, eleg. Laden, gr. Schaufenster und Lagerräume vom Oktober zu vermiethen.
Leutnant **Wolff.**

Gr. Laden m. auch ohne Wohnung zu vermiethen. **Neust. Markt 24.**

Mellienstrasse Nr. 90
ist die von Herrn Hauptmann **Longard** bewohnte 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Badestube, Gasleitung nebst geräumigem Zubehör und Pferdestall, wegen Versetzung ev. von sofort zu vermiethen. **Robert Majewski,** Fischerstr. 49.

Wohnung
von 7 Zimmern, gr. Balkon, Pferdestall 2c., ist vom 1. Oktbr. zu verm.
M. Spiller, Mellienstr. 81.
Daselbst ein **Laden** zu verm.

Die Wohnung
in der 2. Etage, Gerstenstraße 16, best. aus 7 Zim. u. Zub. (kann auch getheilt werden), renovirt, ist **von sofort** zu verm. Zu erfr. Gerechtestraße 9.

Schulstraße 3
eine Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm.

Wohnung,
ein großes helles Zimmer u. Kabinet, parterre gelegen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres im Komptoir **Coppernikusstraße 5.**

Zu vermiethen
Brückenstraße 28, 1. Etage, 3 Zimmer, Küche, 2 Kammer für 400 Mark.

Kleine Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Miether zu vermiethen.
Nitz, Culmerstraße 20.

Kleine Familienwohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, ab 1. Oktober zu vermiethen.
J. Hass, Brombergerstr. 98, I.

Die von Herrn Major v. Sausin innegehabte **Wohnung** ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
Mellienstraße 92.

Wohnung, I. Etage, 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör im Hause Mauerstr. 32 von sofort zu vermiethen.
C. A. Guksch.

Wohnung zu 3 u. 5 Zimmern von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen Schulstraße 7.

3. Etage, 3 Zim., Küche u. Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen **Schillerstraße 4.**

Wohnung, 2. Et., 2 Zimm., möbl. auch unmöbl., zu vermiethen. Näheres Altstädt. Markt 27, III.

Speicherräume
sofort zu vermiethen.
Culmerstraße 12.

Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Heirath.
Kinderlose Wittwe, kath. mit etwas Vermögen wünscht sich zu verheirathen. Bessere Handwerker, auch ohne Vermögen, nicht unter 35 Jahren, belieben ihre Angebote unter **P. S. 26** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die Beleidigung, welche ich dem Besitzer **Karl Zabel-Schilluo,** zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.
Pansegrau, Smolnik.

Enthaltsamkeitsverein z. „Blauen Kreuz“.
Sonntag den 23. Septbr. 1900, nachmittags 3½ Uhr:
Erbauungsstunde im Vereinslokale Bäckerstr. Nr. 49 (2. Gemeindeschule).
Jedermann ist herzlich willkommen.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Septbr.	—	—	—	—	—	—	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Novbr.	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 222 der „Thorner Presse“

Sonnabend den 22. September 1900.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Tode des Burengenerals Joubert geht der Düsseldorfer „Bürgerztg.“ von einem mit dem deutschen Kommando aus Transvaal zurückgekehrten Landsmanne eine überraschende Meldung zu. Dieselbe besagt, es sei in Transvaal ein offenes Geheimniß gewesen, daß General Joubert keines natürlichen Todes gestorben sei. Man entdeckte bei seinem Sekretär 25 000 Lstrl., über die dieser keinen Ausweis geben konnte. Man nahm daher an, daß sich Joubert hatte von den Engländern bestechen lassen. Seine Frau war bekanntlich eine Engländerin, er selbst war der Führer der Gegenpartei Krügers. Als sein Verrath den Buren nicht mehr verheimlicht werden konnte, zitirte man ihn vor den Kriegsrath, und da sein Verrath, wie es scheint, erwiesen wurde, machte man kurzen Prozeß und vergiftete ihn, damit er ohne viel Aufsehen verschwand. In den Zeitungen habe es geheißen, er sei an einem Magenleiden gestorben. So schnell aber entwickelten sich Magenleiden nicht, denn zuvor wäre er noch ganz rüstig gewesen. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Die Okkupation der Burenstaaten wird England ein schönes Stück Geld kosten. Das Kriegsamt hat in Uebereinstimmung mit Lord Roberts entschieden, daß nach der Auflösung oder Gefangennahme der Heeresbestandtheile unter den noch im Felde stehenden Generalen Botha, Viljoen, Grobler und Dewet ein ständiges Korps von 20 000 Mann berittener Infanterie unter dem Befehl von Baden-Powell in den beiden Burenstaaten gehalten werden soll, während ein Heer von 60 000 Mann die Garnisonen aller bedeutenderen Plätze bilden soll. Hiervon werden Prätoria, Johannesburg und Bloemfontein je 10 000 Mann erhalten, während in die übrigen Plätze Besatzungen von 50 bis 300 Mann gelegt werden sollen. Dieses militärische Aufgebot von 80 000 Mann ist für die Zeit von Oktober 1900 bis Oktober 1901 berechnet, wozu noch eine ständige Besatzung von 20 000 Mann in der Kapkolonie und Natal kommen werden.

Präsident Krügers Abreise erfolgte nach Aussage flüchtiger Kapkolonisten, die noch vor wenigen Wochen an den früheren Streifzügen des Reiterführers Dewet theilnahmen, wie die „Deutsche Wochenzeitung in den Niederlanden“ mittheilt, aus dem Grunde, weil der kränkelnde Greis, welcher von zwei barmherzigen Schwestern verpflegt wurde, nicht imstande gewesen sein würde, den fliegenden Kommandos in das unwirthliche Gebirge zu folgen, wohin sie sich nach dem konzentrischen Aufmarsch der englischen Truppen zurückziehen mußten. Er würde die Operationen nur behindert und sein Tod oder seine Gefangennahme würden einen schweren moralischen Druck auf die Buren ausgeübt haben. Nunmehr ständen kräftige Männer der That an ihrer Spitze, wie Schalk Burger, Steijn, Botha, Dewet, die nicht mehr durch Krügers häufig zögernde Politik gezügelt werden. Ihrer Beredtsamkeit werde es glücken, in Wankelmüthigen die Hoffnung auf eine Intervention durch die von Krüger gewonnenen Mächte zu erhalten und so ihre Kommandos zu verstärken. Sie halten die Burensache noch nicht für verloren. Dr. Leyds kehrt Ende dieser Woche nach Brüssel zurück und wird den Präsidenten Krüger nach dessen Ankunft in Europa auf seinen Reisen nach den verschiedenen Höfen begleiten. Aus Lourenço Marques wird gemeldet, Präsident Krüger verließ am Dienstag den Gouvernementspalast und hielt eine längere Ansprache an die nach der Delagoabai geflüchteten Buren, die er aufforderte, die Hoffnung nicht sinken zu lassen und den Widerstand fortzusetzen.

In Lourenço Marques haben die Portugiesen ein Komitee eingesetzt, welches die aus Transvaal kommenden Flüchtlinge empfangen und mit Nahrungsmitteln versehen soll. Den fremden Konsuln wurde mitgetheilt, daß man erwarte, sie würden sich ihrer aus Transvaal kommenden Landsleute annehmen.

Wenn eine Depesche des Lord Roberts, die am Donnerstag in London eingegangen ist, die Thatsachen richtig schildert, wäre das Ende des Burenkrieges doch endgiltig herangekommen. Die Depesche meldet: Von den Buren, 3000 an der Zahl, welche sich nach Komatipoort zurückzogen, haben 700 die portugiesische Grenze überschritten, die übrigen haben sich zerstreut, nachdem sie vorher die schweren Geschütze und Feldgeschütze zerstört haben. Von dem Burenheer ist nichts mehr übrig geblieben, als einige marodirende Banden.

Weiter wird aus Lourenço Marques gemeldet: Das gemeldete Gefecht an der portugiesischen Grenze war, wie sich herausgestellt hat, nur ein Scharmützel zwischen Kaffern und Buren, welch' letzteren sich in einer starken Stellung 300 Yards von der Station Ressano Garcia befanden. Portugiesische Truppen patrouilliren in den Bergen und beobachten die Vorgänge scharf.

Aus Perim wird vom 20. September gemeldet, daß der holländische Kreuzer „Gelderland“, nachdem er dort Kohlen eingenommen, nach der Delagoabai in See geht, um den Präsidenten Krüger nach Holland zu bringen.

Die holländischen Angestellten der von Lord Roberts beschlagnahmten niederländischen Eisenbahn werden England durch die Vermittelung der holländischen Regierung auf Schadenersatz verklagen.

Provinzialnachrichten.

Tilsit, 17. September. (Unter der Firma „Tilsiter Mörtelwerke“) hat sich eine Gesellschaft gebildet, die in der Stolbecker Straße ein größeres Stück Land angekauft hat. Die Fabrikgebäude sind dort bereits errichtet.

Bromberg, 20. September. (Verschiedenes.) Die hiesige Handelskammer feiert am 27. d. Mts. das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Das älteste Mitglied der Handelskammer ist ihr derzeitiger Präsident, Herr Kommerzienrath Franke, welcher derselben seit ihrer Gründung angehört. — Die Schießaffaire im Bromberger Stadttheater, der am 30. April d. Js. der Theaterkastellan Milewski zum Opfer fiel, beschäftigte heute die hiesige Strafkammer. Wie noch erinnerlich, erschoß am genannten Tage während der Aufführung der „Zauberflöte“ der Billeteur Krenz infolge unvorsichtigen Umgehens mit einem Revolver den Kastellan Milewski. Der Revolver gehörte dem Gutsbesitzer Römer uns Kobelnik bei Güldenhof. Derselbe war eigens zum Theaterbesuch nach Bromberg gekommen und trug zu seiner Sicherheit einen geladenen sogenannten amerikanischen Revolver (ohne Sicherung) in einer Seitentasche seines Ueberziehers bei sich, weil er nach seiner Vorstellung in tiefer Nacht noch eine weite Strecke zu Wagen zurückzulegen hatte, um nach Hause zu kommen. In der Theatergarderobe, und zwar in der rechtsseitigen Garderobe ersten Ranges (Wilhelmstraßenseite) gab R. den Ueberzieher ab, ohne den Revolver herauszunehmen. Als nun gegen Schluß der Vorstellung die Garderobenfrau Kehms damit beschäftigt war, Kleidungsstücke von den Garderobenhaken abzunehmen und auf den Garderobentisch bereit zu legen, wobei sie auch den Römer'schen Ueberzieher in die Hände bekam, fiel der Revolver aus letzterem heraus. Auf den erschrockenen Ausruf der Frau: „Ach Gott, da ist ja ein Revolver“ kam der in der Nähe stehende, als Billeteur beschäftigte Schuldiener Krenz herbei, ergriff den Revolver, hantirte mit demselben herum und sagte nach oberflächlicher Besichtigung desselben: „Der ist ja nicht geladen“; als bald darauf der Kastellan Milewski hinzukam, legte Krenz im Scherz auf denselben an und drückte ab. In demselben Augenblick krachte ein Schuß, und Milewski sank, mitten ins Herz getroffen, zu Boden, alsbald seinen Geist aufgebend. Römer und Krenz hatten sich nun heute wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten. Nach längerer Verhandlung beantragte der Staatsanwalt gegen Krenz 1 Jahr, gegen Römer 6 Monate Gefängniß. Der Vertheidiger des Krenz, Rechtsanwalt Binkowski, plaidirte für Bewilligung mildernder Umstände für seinen Klienten; der Vertheidiger des Angeklagten Römer, Rechtsanwalt Pöppel, plaidirte für dessen Freisprechung. Der Gerichtshof erklärte beide Angeklagten für schuldig der fahrlässigen Tödtung und den Angeklagten Römer gleichzeitig für schuldig der Uebertretung der Polizeiverordnung betreffend das Waffentragen und verurtheilte demgemäß beide Angeklagte zu je 6 Monaten Gefängniß und in die Kosten des Verfahrens. — Eine 12 Stunden-Radtour unter Kontrole führte am Sonntag Herr A. Schmidt vom Bromberger Tourenklub auf der Strecke Bromberg-Posen und zurück aus. Der Genannte legte unter sehr ungünstigen Wegeverhältnissen und bei Gegenwind in genannter Zeit 230 Kilomtr. zurück. Diese Leistung wird vom Gau 25 des deutschen Radfahrerbundes mit der silbernen Medaille prämiirt.

Schneidemühl, 18. September. (Das Hotel „Kaiserhof“) ist von dem Bahnmeister a. D. Herrn Raabe hierselbst an den Hotelier Herrn B. Seybold aus Danzig verkauft worden. Die Uebergabe an den neuen Besitzer hat bereits stattgefunden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 22. September 1826, vor 74 Jahren, starb zu Schwetzingen der alemannische Dialektdichter Johann Peter Hebel. Seine „Alemannischen Gedichte“ enthalten treffliche Naturschilderungen, Sittengemälde aus dem bäuerlichen Leben und sind durch Gemüthstiefe, behaglichen Humor und hochpoetischen Gehalt ausgezeichnet. Auch seine prosaischen Dialektschriften sind durch ihre Charakterschilderungen und ihren Witz Muster volksthümlicher Schriften. Hebel ist am 11. Mai 1760 in Basel geboren.

Thorn, 21. September 1900.

— (Für die nächsten theologischen Prüfungen) beim westpreußischen Konsistorium sind die Meldungen bis spätestens 15. Oktober einzureichen.

— (Zu dem bevorstehenden Quartalswechsel) werden viele junge Mädchen zum ersten Male in den Dienst gehen. Wenn sie denselben durch Vermittelung fremder Personen erhalten oder sich nach entfernten Orten hin vermiethen, können sie leicht aus Unkenntniß oder Unerfahrenheit in Verhältnisse gerathen, denen sie nicht gewachsen sind oder die ihnen geradezu gefährlich sind. Wir machen darum Eltern und Vormünder darauf aufmerksam, daß sie sich auf einfache Weise das Recht der Mitbestimmung über ihre Kinder resp. Mündel sichern können, indem sie bei der Ertheilung der Erlaubniß zur Annahme eines Dienstes, ohne welche kein Mädchen sich verdingen kann, dieselbe auf diesen bestimmten Dienst und die bestimmte Herrschaft beschränken, sodaß ihre Erlaubniß von neuem eingeholt werden muß, sobald das Mädchen den Dienst und seine Herrschaft verläßt, um eine andere Stellung anzunehmen. Ohne diese Einschränkung der Eltern oder Vormünder sind nämlich die Mädchen berechtigt, selbstständig neue Dienstverträge abzuschließen, und erfahrungsgemäß kommen dadurch viele oft in die schlimmste Lage, da sie, ohne ernstliche Prüfung und sich selbst überlassen, sich oft verleiten lassen, Stellungen anzunehmen, in denen sie Schaden nehmen an Leib und Seele. Uebrigens gilt das Gesagte ebenso auch für männliche Jugendliche.

— (Kyffhäuserbund der deutschen Landes-Kriegerverbände.) Am 10. und 11. d. Mts. fand auf dem Kyffhäuser der erste Vertretertag des Kyffhäuserbundes statt. Nach langjährigen Bemühungen ist es endlich gelungen, sämmtliche Landes-Kriegerverbände des Reiches in einem nach Analogie der Reichsverfassung zusammengesetzten Bunde zu vereinigen. Der Bund umfaßt zur Zeit etwa 22000 Vereine mit nahezu zwei Millionen Mitgliedern! Von glücklicher Vorbedeutung für das künftige Wirken des Kyffhäuserbundes war es, daß der mit dem Kriegervereinswesen seit vielen Jahren eng verwachsene Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar dem ersten Vertretertage beiwohnte und das Ehrenpräsidium über ihn übernahm. In tiefempfundenen Worten und mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Kaiser und seine hohen Verbündeten, die deutschen Fürsten und freien Städte, leitete der Vorsitzende, General der Infanterie z. D. v. Spitz, die Verhandlungen ein. Der erste Verhandlungstag war den äußeren Aufgaben des Bundes gewidmet, der Verwaltung des Denkmals und dem Ausbau der Organisation. Der zweite Verhandlungstag beschäftigte sich mit den ungleich wichtigeren inneren Aufgaben des Bundes. Die große Bedeutung des Kyffhäuserbundes liegt darin, daß alle das gesammte deutsche Kriegervereinswesen betreffenden Fragen gemeinsam von allen Verbänden berathen werden. Die Berathungen des ersten Vertretertages betrafen gleich wichtige Fragen. Die Versorgung der Invaliden und hilfsbedürftigen Veteranen durch das Reich wurde eingehend besprochen. Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar nahm sich der Invaliden und Veteranen in warmer Rede an. Bezüglich der Invaliden war man einhellig der Ansicht, den in der Bearbeitung befindlichen Gesetzentwurf abzuwarten, ehe die von den deutschen Kriegerverbänden bereits 1891 und 1897 unternommenen Schritte fortgesetzt werden könnten. Sodann wurde einstimmig der Grundsatz angenommen, daß Kriegervereine, welche auf ausschließlich konfessioneller oder politischer Grundlage beruhen, in die Landes-Kriegerverbände nicht aufgenommen werden dürfen. — Ein sehr wichtiger Gegenstand der Berathung war ferner die Stellungnahme der Landes-Kriegerverbände gegenüber den Sondervereinigungen von Krieger-, Militär- und Marinevereinen. Besonders wurde hierbei das Bestreben, die Marinevereine von den Kriegervereinen abzusondern, als eine Verkennung der Ziele des Kriegervereinswesens bedauert. Endlich wurde unter begeisterter Zustimmung aller Vertreter einstimmig beschlossen, den Sedantag nach wie vor in den Kriegervereinen zu feiern. — Die zweitägigen Verhandlungen wurden vom wärmsten patriotischen und kameradschaftlichen Geiste getragen. Wie bei allen großen Vereinigungen, so ist auch im Kriegervereinswesen der mündliche Gedankenaustausch der Führer von größter Bedeutung für die Sache. Da sind die Vertreter aller deutschen Stämme brüderlich vereint. Fest steht der Preuße, der Bayer, der Sachse, der Württemberger und alle übrigen Stämme zu ihrem Herrscherhause und zum engeren Vaterlande, aber alle eint die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich.

— (Ein Volksbrausebad für Thorn!) Herr Geheimer Sanitätsrath Dr. Lindau wiederholte seinen im Coppernikus-Verein gehaltenen Vortrag über „Badeanstalten einst und jetzt mit besonderer Berücksichtigung der modernen Volksbäder“ gestern Abend im großen Artushofsaale in einer öffentlichen Versammlung, die recht zahlreich, nämlich von etwa 200 Damen und Herren besucht war. Redner begrüßte die Erschienenen im Namen des Coppernikusvereins und bemerkte einleitend, er habe dem Wunsche nach Wiederholung seines Vortrages von einem größeren Kreise aus der Bürgerschaft unserer Stadt mit Rücksicht auf das allgemeine Interesse, um das es sich bei demselben handele, gern entsprochen. Zu seinem Thema übergehend, wies Redner darauf hin, daß die Entdeckung der Bakterien noch einen letzten Grund für die Nothwendigkeit der körperlichen Reinigung durch Bäder gegeben, da sich Bakterien am ganzen Körper ansetzen. Schon von ältester Zeit her haben Bäder und Baden ein wichtige Rolle im Leben der Kulturvölker gespielt und bei den Kulturvölkern des klassischen Alterthums, bei den Griechen und Römern bildeten sich die Bäder sogar zu einem gewissen Kultus aus, da man die Reinheit des Körpers und der Seele zu einem Begriffe verband. Bei den Römern wurde schließlich ein solcher Luxus mit den Bädern getrieben, daß dies mit zur Entartung des Volkslebens im alten Rom beitrug. Es traten daher in der folgenden Zeit Geistlichkeit und Behörden gegen die Bäder auf. Karl der Große förderte wieder die Bäder, aber zu einem Aufschwung kam das Badeleben erst wieder im Mittelalter, wo es in den Städten überall zahlreiche Badestuben gab. In den Badestuben übte die Zunft der Bader ihren Beruf aus, welche mit Spielleuten zc. zu den Unehrlichen gerechnet wurde; anfänglich rekrutirten sich die Bader aus den Leibeigenen und Unfreien, ähnlich wie im alten Rom nur Sklaven den Dienst der körperlichen Reinigung in den Bädern ausübten. Ueber Bäder und Baden im mittelalterlichen Thorn machte Redner aus den alten städtischen Akten einige interessante Mittheilungen. Vom 14. Jahrhundert an finden sich in den Akten Angaben über das Badeleben in Thorn, aus denen übrigens zu schließen sei, daß es auch in Mocker Badestuben gegeben habe. Das erste Bad errichtete Bürgermeister Hengstenberg in der Stadtgegend an der Weichsel ein, wo auch noch weitere Bäder eingerichtet wurden. Wenn die Bader ihre Badestuben geheizt hatten, gaben sie dies durch Ausschellen oder durch Aushängen eines Strohhutes bekannt. Von den Badern unterschieden sich die Barbiere, die zugleich Chirurgen waren. Oft beschwerten sich die Barbiere, daß die Bader in ihre Gerechtsame eingriffen. Noch 1790 gab es einen Bader in Thorn, den letzten, aber eine Badestube hat er nicht mehr gehabt. Zu Ende des 18. Jahrhunderts wurden denn auch in Thorn die Bader, Barbiere und Wundärzte zu einer Innung vereinigt, womit alle Streitigkeiten aufhörten. Auch zu Ausgang des Mittelalters wurde die Klage erhoben, daß die Bäder mißbräuchlich benutzt und zu einer Stätte der Sittenverderbniß würden, weshalb man wieder von Seiten der Behörden und der Geistlichkeit gegen die Bäder vorging. Erst in neuerer Zeit ist das Badeleben im Volk wieder neuerweckt worden und zwar erhielt es eine starke Anregung von England aus durch die Einführung der Flußbäder und jetzt neuerdings durch die Volksbrausebäder in den größeren Städten. Die Volksbrausebäder haben sich von außerordentlicher Wichtigkeit für die Volksgesundheit erwiesen und es frage sich daher, ob die Einrichtung eines solchen Bades nicht auch für Thorn ein Bedürfniß und eine Nothwendigkeit sei. In den letzten Jahrzehnten gab es in Thorn noch mehrere kleine Bäder wie ein Wellenbad in der Drewitz'schen Fabrik, die sich aber nicht besonders rentirten. Gegenwärtig hätten wir in Thorn zur Deckung des Badebedürfnisses nur ein einziges allerdings gut eingerichtetes Bad, nämlich die Meyer'sche Badeanstalt, die aber bei der Höhe ihrer Preise von den ärmeren Volkskreisen nicht benutzt werden könne. Außerdem sei vom Magistrat schon zur allgemeinen Benutzung ein Bad in der Innungsherberge eingerichtet. Im Sommer dienten dem Badebedürfniß die beiden Flußbäder in der Weichsel und eine unter Aufsicht stehende Badestelle im Strome wie ein Bad im Grützmühlenteich. Im allgemeinen werden in den Volkskreisen Bäder noch viel zu wenig gebraucht und man stände bei uns hierin sogar hinter den Russen zurück, denn der russische Bauer nehme doch wenigstens vor seinen kirchlichen Feiertagen ein Dampfbad. Wie es aber mit der körperlichen Reinigung durch Bäder bei uns bestellt sei, zeige die Frequenzziffer des Bades in der Kreisstadt des Kreises Westhavelland, nach der auf 38 Kreiseinwohner im Jahr 1 Bad entfalle oder auf 1 Einwohner in 38 Jahren 1 Bad. (Heiterkeit.) Demgegenüber müsse die hygienische Forderung zur Geltung kommen: jede Woche ein Bad! Thorn habe zwar in den letzten Jahren bedeutende Ausgaben für die Einrichtung seiner Wasserleitung und Kanalisation gehabt, aber diese Ausgaben seien auch die beste Kapitalsanlage gewesen, denn die Gesundheitsverhältnisse der Stadt hätten sich bedeutend gebessert: die Typhuserkrankungen von früher seien verschwunden und ein Choleraeinfall sei glücklich abgewehrt worden. Die Besserung der Gesundheitsverhältnisse einer Stadt erhöhe die wirthschaftliche Kraft der Bevölkerung, so hätten die kommunalen Aufwendungen für öffentliche Gesundheitszwecke auch einen materiellen Effekt. Für den Geist der kommunalen Fürsorge nach dieser Richtung bildeten Thorn die städtischen Anstalten, Krankenhaus und Siechenhaus zc. wie auch das neue Schulgebäude, ein Prachtbau, beredtes Zeugniß; in dem neuen Schulgebäude wolle unsere mit dem Zeitgeist fortschreitende Stadtverwaltung bereits einen Versuch mit einem Schulbrausebade machen. Ueber die Anlage von Volksbrausebädern, ihre Kosten und ihre innere Einrichtung hat Herr Geheimrath Dr. Lindau eingehende Erkundigungen in Berlin, München, Frankfurt a. M. und Magdeburg zc. eingezogen und konnte sich in seinem Vortrage darüber eingehend verbreiten. Die in den genannten Städten bestehenden Volksbrausebäder kosten einschließl. der maschinellen Einrichtung 16 bis 40 000 Mk., wonach sich Muster-Entwürfe, die auch für Thorn geeignet seien, in der Größe von 14 Badezellen auf 16 bis 20 000 Mk. und in der Größe von 24 Badezellen auf 32 000 Mk. stellen. Die Kosten wurden in einigen Orten durch freiwillige Zeichnungen opferwilliger Freunde der Sache aufgebracht, anderswo wurden die Anstalten von der Stadt auf eigene Kosten gebaut. Einige Anstalten erfordern einen jährlichen Zuschuß, andere aber haben auch einen hübschen Ueberschuß, was von der Benutzung der Bäder abhängt. Wenn ein Bad hier zur Einrichtung käme, wäre zu wünschen, daß auch die wohlhabenderen Klassen dasselbe benutzten, damit die Frequenz eine recht starke würde. Redner schloß seinen einstündigen Vortrag, er möchte sich der Hoffnung hingeben, daß die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der öffentlichen Volksbrausebäder auch in unserer Vaterstadt jetzt zur Einrichtung eines solchen Bades führe, indem die Stadtverwaltung in ihrer kommunalen Fürsorge ein weiteres thue und die 20 000 Mk. zum Bau eines Volksbrausebades spende. Vielleicht habe in der heutigen Versammlung der Gedanke Anklang gefunden. Auch in diesem Punkte müsse man sich bei uns wie schon bei den vorangegangenen Einrichtungen für die Volksgesundheit sagen, daß das beste gerade gut genug ist. — Der Vortrag erntete bei den zahlreichen Zuhörern lebhaftesten Beifall, welcher bekundete, daß die höchst dankenswerthe Anregung des Herrn Geheimer Sanitätsrath Dr. Lindau bei ihnen sympathischste Aufnahme gefunden hat. Daß dies auch allgemein in den

Bürgerkreisen der Fall sein wird, ist nicht zu zweifeln.

— (Die neue Fahrverbindung zwischen Thorn und Leibitsch.) Betreffs unserer Notiz über die neue Fahrverbindung Thorn-Leibitsch hat die „Thorner Ztg." bei dem hiesigen Postamt angefragt und die Auskunft erhalten, die Ausführung der projektirten Postverbindung hänge von dem Bau der Kleinbahn nach Leibitsch ab und vorläufig bleibe es beim Alten. Wir bemerken hierzu, daß es mit unserer Notiz doch seine Richtigkeit hat, die obige Anfrage wird sich wohl nicht an die richtige Stelle gewandt haben.

— (Schwurgericht.) Für die am Montag den 24. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Wollschläger beginnende vierte diesjährige Sitzungsperiode, welche voraussichtlich bis Donnerstag den 27. September währen wird, sind bisher folgende Strafsachen anberaumt worden: am 24. September gegen den Arbeiter Hermann Rakowski aus Rentschkau, zur Zeit in Untersuchungshaft, wegen wissentlichen Meineides (Vertheidiger Rechtsanwalt Werda) und gegen den Maurergesellen Friedrich Wilhelm Koch aus Culm, gleichfalls in Untersuchungshaft, wegen Nothzucht (Vertheidiger, Rechtsanwalt Jacob); am 25. September: gegen den Arbeiter Friedrich Reich aus Rußland, zur Zeit in Untersuchungshaft, wegen vorsätzlicher Brandstiftung, (Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Stein); am 26. September: gegen den Knecht Julius Timm aus Czernewitz, zur Zeit in Untersuchungshaft, wegen Nothzucht (Vertheidiger Rechtsanwalt Radt) und gegen die unverehelichte Arbeiterin Lucie Rydzynski aus Sumowo, zur Zeit in Haft, wegen Kindesmordes, (Vertheidiger Rechtsanwalt Szuman). Als Geschworene für diese Sitzungsperiode sind naträglich noch folgende Herren einberufen worden: Gutsbesitzer Otto Kumm aus Tannhagen, Maurermeister Wilhelm Frucht aus Culm, Rittergutsbesitzer Apollinary von Dzialowski aus Mirakowo, Rentier Julius Rajkowski aus Culm, Gutspächter Oskar Frohwerk aus Weidenau, Rittergutsbesitzer Paul Abramowski aus Jaikowo und Kreisschulinspektor Dr. Otto Seehausen aus Briesen.

Podgorz, 19. September. (Zu der Notiz über Riesenkartoffeln) wird dem „Podg. Anz." von einigen Landwirthen, die in der Nähe des Forts „Großer Kurfürst" große Landstreifen mit Kartoffeln bepflanzt haben, mitgetheilt, daß dort bei der „Ernte" nur Kartoffeln in der Größe von Erbsen und nur so wenig, daß die Aussaat nicht gedeckt ist, ausgenommen worden sind, trotzdem die Landstreifen gehörig vor der Aussaat gedüngt sind. Diese Mißernte ist durch die anhaltende Dürre verursacht worden.

Mannigfaltiges.

(Nach Begehung beträchtlicher Unterschlagungen entleibte sich) am Mittwoch der bei der Elberfelder Eisenbahndirektion angestellte, einige 60 Jahre alte Betriebssekretär Wilhelm Rehbein. R. war im Nebenamte Kontroleur der Spar- und Darlehnskasse der dortigen Eisenbahnbeamten, sowie Kassirer des Südstädtischen Bürgervereins. R. genoß allseitiges Vertrauen. Darum und aus Bequemlichkeitsrücksichten übergaben ihm seiner Kollegen ihre Spareinlagen zur Abführung an die Spar- und Darlehnskasse, statt die Einzahlungen direkt bei der Kasse zu machen. Rehbein übernahm die Gelder auch, quittirte in den Sparkassenbüchern, die man in seinem Besitz ließ, darüber, lieferte die Gelder aber nicht ab, sondern verbrauchte sie für sich. Vor kurzem wollte nun einer der Beamten einen Theil seiner Einlagen wieder abheben, er verlangte sein Buch von Rehbein zurück, bekam es aber erst, als er mit aller Entschiedenheit darauf drang. An der Kasse erfuhr er dann, daß Rehbein das in ihn gesetzte Vertrauen in der schnödesten Weise mißbraucht und einen Theil der ihm anvertrauten Gelder einfach unterschlagen hatte. Bei der Revision stellte sich heraus, daß Rehbein im ganzen ca. 13 000 Mark unterschlagen hat. Der Südstädtische Bürgerverein, der ebenfalls eine Revision seiner Kasse vornahm, stellte einen Fehlbetrag von etwa 2000 Mark fest, die gleichfalls in die Tasche Rehbeins, des Kassirers, gewandert waren. Rehbein sorgte zwar, nachdem er entlarvt und die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben worden war, sofort für „Deckung", indem er Hypotheken auf seine Häuser, deren er mehrere besitzt, in Höhe der veruntreuten Gelder aufnahm; allein die Häuser sollen bereits so stark belastet sein, daß es fraglich erscheint, ob die Geschädigten wieder zu ihrem Gelde kommen werden. Seiner strafrechtlichen Verfolgung hat sich Rehbein nun dadurch entzogen, daß er sich auf dem Speicher eines seiner Häuser erhängte.

Landwirthschaftliches.

Bei dem heutigen Stande der Landwirthschaft muß der Landwirth bemüht sein, seinen Blick auf den anderen Hauptzweig der Landwirthschaft, „die Viehzucht", zu richten, um aus ihr entsprechend höhere Einnahmen zu erzielen; er muß bemüht sein, die Viehzucht nach Kräften zu heben. Diese ist aber nicht denkbar ohne gute Wiesen. So muß mithin das Streben der gegenwärtigen Landwirthschaft hauptsächlich auf zweierlei zielen: „die Hebung der Viehzucht und der Wiesenkultur". Da ich 15 Jahre lang als königlicher Wiesenbaumeister Gelegenheit hatte, in vielen Landstrichen Deutschlands den Wiesenbetrieb kennen zu lernen, so ist es erklärlich, daß mich das gegenwärtige, auf die Hebung der Viehzucht und die Verbesserung der Wiesenkultur gerichtete Streben ebenfalls mit lebhaftem Interesse erfüllt und mir Anregung gegeben hat, die gegenwärtige Wiesenkultur schärfer ins Auge zu fassen.

So richtig der Grundsatz ist, daß auch unter den gegenwärtigen Betriebsverhältnissen der Körnerfruchtbau die wesentliche Grundlage und der Hauptzweig der deutschen Landwirthschaft sein und bleiben muß, so richtig ist es auch, daß im allgemeinen nur durch eine zweckmäßige Verbindung des Getreidebaues mit der Viehhaltung die Erträge aus dem Betriebe der Landwirthschaft sich genügend gleichmäßig gestalten können. Es wird aber wohl nicht als ein Verstoß gegen diesen Grundsatz angesehen werden können, wenn man überall da, wo die Verhältnisse des Bodens, des Klimas und der Lage den natürlichen Graswuchs befördern, auch die von der Natur vorbezeichnete Art des Betriebes ganz besonders unterstützt und sich demjenigen Betriebszweige widmet, welcher in möglichst intensiver Erzeugung thierischer Produkte den Zuständen der heutigen Landwirthschaft nach Möglichkeit zu begegnen sucht. Wohl mag sich diese Erkenntniß in den gemeinten Distrikten auch Bahn gebrochen haben, allein nicht immer kann die Art und Weise, mit welcher man das Ziel zu erreichen strebt, als die zweckmäßigste erachtet werden.

Gehen wir die diesbezüglichen Bestrebungen und darüber verlautbaren Berichte allerorten durch, überall werden wir finden, daß die Hebung und Verbesserung der Viehzucht angestrebt wird durch rationelle Zucht einheimischer oder Einführung besonders geeignet erscheinender fremder Rassen — wo hört man aber auch einmal von der Pflege und Verbesserung der Wiesen sprechen?

Die Wiesen sind für den Landwirth eine ebenso einfache als natürliche Hilfe, um höhere Reinerträge zu erzielen. Ich meine deshalb, es ist unter den jetzigen Verhältnissen angebracht, daran zu erinnern, daß gerade die Verbesserung der Wiesen ein einfaches aber sicheres Mittel zur andauernden Verbesserung des Ackers und damit überhaupt zur Erhöhung der Rentabilität des landwirthschaftlichen Betriebes ganzer Gegenden gewährt. Ein altes Sprüchwort sagt: „Die Wiese ist die Mutter des Ackers", und in der That haben überall da, wo der Wiesenbau von dem Landwirth gepflegt worden ist, Viehzucht und Ackerbau geblüht, wie denn auch die Wiesen die Quelle des Wohlstandes der Landwirthe ganzer Länder geworden sind und die Kultur vieler Landestheile nur auf die Schaffung von Wiesen gegründet ist. Denn die Verbesserung der Wiesen hat die Verbesserung des physikalischen und chemischen Zustandes des Ackers im Gefolge, während die Wiesen selbst durch Ent- und Bewässerung oder künstliche Düngemittel in Verbindung mit einer guten Pflege die Elemente für neue Ernten in dauernd wirksamer Weise stets von neuem schaffen. Welch' treffliche Zuthat sind Wiesen in einer Wirthschaft! Wie sehr belohnen sie die geringe Pflege und gestatten es, den Äckern reichlichen Dung zuzuwenden, während sie selbst eine kräftige Stütze des Viehstandes sind und dadurch die Dunggrube füllen helfen.

Unter den heutigen Verhältnissen freilich, wo man bestrebt ist, durch gehäufte Anwendung künstlicher Dünger und durch Ausbeutung des atmosphärischen Stickstoffes vermittelst des Anbaues von Zwischenfrüchten sich unabhängiger vom Viehstande und der Stallmisterzeugung zu machen und damit den Getreidebau bedeutend rentabler als früher zu gestalten, liegt die Bedeutung der Wiesen nicht mehr vorzugsweise in dem Werthe der Düngerproduktion, sondern hauptsächlich in der Futterproduktion.

Es kann nun zwar das Futter ebensowohl auf den Feldern erzeugt werden. Manche Gegenden und Wirthschaftsbetriebe, welchen es an Wiesen fehlt, sind gar gezwungen, das nöthige Futter auf den Feldern zu produziren. Ja, es hat sogar, seitdem die Futterkräuter und Wurzelgewächse auf dem Felde in zureichender Menge hervorgebracht werden und die Stallfütterung eingeführt ist, das Landwirthschaftssystem selbst da, wo es an Wiesen nicht fehlt, eine große Umwälzung erlitten. Indessen ist dadurch weder der Vorzug, welchen das gute Wiesenfutter verdient, noch auch der wichtige Einfluß, welchen die Wiesen überhaupt auf die Landwirthschaft äußern, geschwächt worden.

Der Anbau der Futterkräuter kann immer nur da, wo es an Wiesen fehlt, hinsichtlich der Futtergewinnung als Aushilfe und hinsichtlich des Bodens als ein Verbesserungsmittel, aber deshalb nicht als ein Rechtfertigungsgrund erscheinen, die Wiesen selbst da, wo sie vorhanden sind, als entbehrlich zu halten oder ohne weitere Pflege und Kultur sich selbst zu überlassen. Es wäre ja das auch nun so unwirthschaftlicher, als die Wiesen ja ebensogut wie die Felder zum Vermögen ihres Eigenthümers gehören und ein guter Landwirth stets bestrebt sein muß, jedem Boden den möglichst höchsten Ertrag abzugewinnen. Wessen Auge erfreut nicht der Anblick einer üppig grünen Wiesenflur; wie gerne wandelt jeder an den Grenzen des duftenden Halmwaldes dahin; wie erfrischt schweift der Blick über die farbenprächtige Trift. Während das saftige Grün mit der eingewobenen bunten Farbenpracht des Wiesenplanes den jugendlichen Beschauer entzückt, giebt sie dem nicht minder von dem schönen Bilde angeregten reiferen Denker Veranlassung zu eingehenderen Folgerungen. Er sagt sich bei dem wohlthuenden Eindrucke des kräftigen Pflanzenwuchses: „Das muß ein sorgsamer tüchtiger Landwirth sein, unter dessen Pflege der Boden zu einer so hochgradigen Wirksamkeit gelangt."

Es wäre für das Wohlergehen des schönen landwirthschaftlichen Gewerbes wohl zu wünschen, daß die mit der Kultur und Verbesserung der Wiesen zusammenhängenden Fragen von den landwirthschaftlichen Vereinen aufgenommen und nach allen Seiten erwogen würden.

Im Interesse der Sache bin ich gern bereit, bei genügender Betheiligung einen Wiesenwärter-Kursus abzuhalten, sofern mir die Herren Besitzer von größeren Wiesenflächen geeignete Leute zur Ausbildung in der Wiesenpflege zusenden.

Zur Auskunft hierüber bin ich sehr gern bereit.

Stötzel,
Wiesenbaumeister und Kultur-Ingenieur.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Donnerstag den 20. September 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 761—799 Gr. 152 bis 157 Mk., inländ. bunt 788—793 Gr. 148—151 Mk., inländ. roth 745—799 Gr. 140 bis 151 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 bis 768 Gr. 126—128 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 640—698 Gr. 128—142 Mk., transito große 650 Gr. 105 Mk., transito kleine 609 bis 627 Gr. 100½—104 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,05—4,32½ Mk., Roggen- 4,60 Mk.

Hamburg, 20. Septbr. Rüböl fest, loko 63. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 7,35. — Wetter: schön.

„Sind auch klein die Räume, doch sie sind meine", sagt der Dichter, und zwar mit Recht. Aber nicht jeder von den geehrten Lesern wird in der Lage sein, über ein eigenes Haus zu verfügen und sich dasselbe so einzurichten, wie es ihm am besten paßt. Trotzdem wird auch der Miether ganz nach seinem Geschmack die Wohnung herrichten lassen, umsomehr, wenn die Kosten nicht bedeutend sind und eine Garantie für eine mehrjährige Wohnungsfreiheit gegeben wird. Wie das beste Bild im schlechten Rahmen die Eigenart und das Hervorragende des Bildes beeinträchtigt, so eine schlechte unpassende Tapete in einem Zimmer, wo sonst die schönen Möbel vielleicht berechtigt erscheinen, dem Zimmer die größte Eleganz zu verleihen. Tapetenkauf richtet sich nach dem Geschmack des einzelnen im besonderen, nach den Möbeln 2c. und nach der Witterungsseite, jedoch stößt man bei den einzelnen Tapetenhändlern in schon mittleren Provinzialstädten, besonders bei den Nichtfachleuten, insofern auf Schwierigkeiten, als dort dem Geschmack des einzelnen einfach nicht Rechnung getragen werden kann. Diese Händler bekommen vielfach diejenigen Muster, welche seitens der Fabrik als nicht gut gelungen oder als unmodern zurückgestellt werden, ohne daß die wirklichen Neuheiten in der Musterkarte Aufnahme finden — da diese hauptsächlich für Tapetengeschäfte der Fachleute (der Kenner) für die größeren Städte reservirt bleiben. Diesen Uebelständen kann man entgehen, wenn man sich an das Erste Ostdeutsche Tapeten-Versandthaus Gustav Schleising in Bromberg wendet. Dieses Geschäft, welches bereits im Jahre 1868 seine Existenzfähigkeit bewies, hat eigene Walzen und Zeichner zur Verfügung, und darf man versichert sein, daß die eingeforderte Musterkarte eine Reichhaltigkeit in neuesten Dessins in allen Preislagen und Genres aufweist und eine noch nie dagewesene große Auswahl bietet; als bester Beweis, daß die Firma Gustav Schleising in Bromberg etwas vorzügliches bietet, genüge die Thatsache, daß für hervorragende hochmoderne 1900 Dessins dem Inhaber die goldene Medaille verliehen wurde.

Hygienisches. Auf der gegenwärtig in der alten Kaiserstadt Aachen tagenden Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte erregt das Plasmon, ebenso wie im vorigen Jahre auf dem Münchener Kongresse, die allgemeine Aufmerksamkeit. Diesmal ist es der Plasmon-Tisch in der mit dem Kongresse verbundenen Ausstellung, welcher sich des regsten Zuspruchs seitens der Aerzte und Hygieniker erfreut. Zwar ist das Plasmon den Aerzten nichts neues und unbekanntes mehr, denn es giebt heutzutage kaum noch einen Arzt, der dieses in allen Krankheits- und Schwächezuständen angezeigte Nähr- und Kräftigungsmittel nicht bereits mehrfach in der Praxis mit bestem Erfolge verwendet hätte. Allein da sind auch eine Anzahl neuerer mit Plasmon hergestellter diätetischer Nahrungs- und Genußmittel, welche das Verwendungsgebiet des Präparats erweitern und seine Darreichung besonders bequem und angenehm gestalten, wie beispielsweise Plasmon-Cacao, -Chokolade, -Hafercacao, -Bisquits, -Zwieback, -Speisemehl u. a., deren zumeist an Ort und Stelle konsumirte Proben uneingeschränkten Beifall finden. Auch die reichhaltige wissenschaftliche Litteratursammlung, welche Berichte über die in Krankenhäusern, Lungenheilanstalten 2c. mit Plasmon erzielten überaus günstigen Resultate enthält, erregt das Interesse der Aerztewelt in hohem Maße, da unter den Autoren dieser Veröffentlichungen unsere hervorragendsten ärztlichen Kapazitäten vertreten sind.

Damast-Seid.-Robe Mk. 16.20

und höher — 12 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt; Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pf. bis 18,65 p. Meter.

G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.



Seidenstoffe, Sammte, Velvets kauft jede Dame am besten und billigsten direkt von **von Elten & Keussen, Krefeld.** Das große Mustersortiment wird auf Wunsch franco zugesandt.

22. Septbr.: Sonn.-Aufgang 5.47 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.58 Uhr.
Mond-Aufgang 4.23 Uhr.
Mond-Unterg. 5.01 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die **Nachtfeuerwache** zieht von heute ab in der **Hauptfeuerwache, Gerechtestraße Nr. 32** auf.

Die Anmeldung eines Brandes in der **Innenstadt** hat am Tage in der Polizei-Wachtstube, des nachts entweder dort oder in der Hauptfeuerwache zu erfolgen. Auf den **Vorstädten** sind Brände in den daselbst eingerichteten Feuermeldestationen anzuzeigen und zwar entweder mündlich oder unter Benutzung der Fernsprechanlagen der Reichstelegraphen-Verwaltung. Für Feuermeldezwecke wird auch des nachts und in den dienstfreien Stunden am Sonn- und Feiertagen Anschluß an die Fernsprechanlage gegeben.

Thorn den 18. September 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Lieferung

der Viktualien und Kartoffeln für die Zeit vom 1. Oktober 1900 bis 30. September 1901 ist zu vergeben. Angebote sind bis zum 25. September 1900 an die Küchenverwaltung einzureichen.

Küchenverwaltung II/176.

Heinrich Gerdom,
Photograph des deutschen Offizier-Vereins.
Thorn, Katharinenstr. 8.
Fahrstuhl zum Atelier.

Geschäftsverkauf.

Das unter der Firma
H. Tornow in Thorn
betriebene
Herrengarderoben-, Uniformen- und Militäreffekten-Geschäft
soll von den Erben freihändig verkauft werden.
Anfragen und Angebote sind zu richten an
Justizrath **Trommer.**

Ausverkauf!

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu äußerst billigen Preisen alle Sorten
Bretter und Bohlen,
Schaalbretter, besäumt und unbesäumt,
Kanthölzer,
Pappleisten,
Mauerlatten,
in Kiefer und Tanne,
ferner: beste trockene **Pappelbohlen** und trockene Erlen-Bretter und -Bohlen in bester Qualität, sowie tadellose mehrjährige Eichen-Bretter und -Bohlen.

Ulmer & Kaun.

Versetzungshalber
5 zimm. Wohnung
mit Badeeinrichtung von sofort zu vermiethen. **Ulmer & Kaun.**

Wohnung
des Herrn Generalleutn. v. Reitzenstein, Mellienstr. 103, parterre, zu vermiethen. **Plehwe.**

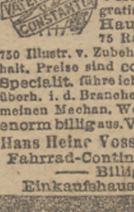


Damenhüte,
elegante Neuheiten der Saison.
Minna Mack Nachflg.,
Baderstrasse, Ecke Breitestraße.



Böttger's Ratten-Tod
zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Hausthiere, à 50 Pfg. und 1 Mk. zu haben nur in
der Königlichen Apotheke **A. Pardon:** Annen-Apotheke und **Raths-Apotheke** in Thorn.

Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen Ratten-Tod war ich sehr zufrieden. Ich fand nach dem ersten Legen 18 Ratten todt vor und kann ich dasselbe jedermann bestens empfehlen.
Schweinfurt, 11. Febr. 1899.
L. Kress, Molkerei.



50000 Fahrräder in einer Saison umzusetzen, ist wohl mögl., wenn Sied. erstklass. tadell. Qualität meiner weltberühmten Marke „Vaterland" und „Constantia" in Betracht ziehen. Verlangen Sie daher gratis u. franco Pracht-Haupt-Catalog m. üb. 75 Radnummern und ca. 730 Illustr. v. Zubehörth. Die darin enthalt. Preise sind concurrenzlos. Als Specialit. führe ich alle Reparatur., w. überh. i. d. Branche nur vorkommen, in meinen Mechan. Werkstätten prompt u. enorm billig aus. Vertreter gesucht. Hans Heine Voss, Hohenwestedt, Fahrrad-Continent-Weltgesch. — Billigstes — Einkaufshaus Deutschlands.

Wohnung
für einzelne Dame sofort zu vermiethen. Brombergerstraße 78. Zu erfragen Brombergerstr. 76 bei **Pohl.**

Tapeten
neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei
L. Zahn,
Coppernikusstr. Nr. 39.

Frisch gebrannten
Stückkalk
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann, Thorn.

Ein unmöbl. Zimmer zu vermiethen Strobandstr. 11, 1 Tr.

1 kleine Stube für einz. Person zu verm. **Coppernikusstr. 22.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.